Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 229. Bromberg, Donnerstag den 6. Oktober 1927. 51. Jahrg.

Wer ist Rakowski?

Ein Leben voller Abenteuer und Erfolge.

Ein genauer Kenner der Persönlichkeit und des Lebens des heißumstrittenen sowjetrussischen Botschafters in Frankreich schreibt uns:

Wohl kaum ein lebender Staatsmann kann sich eines gleich phantastischen Lebens rühmen wie Christian Rakowski, der sowjetrussische Botschafter in Paris. Schon seine Nationalität kennt niemand. Er selbst auch nicht. Rakowski ist in Bulgarien geboren. Seine Eltern haben die rumänische Staatsangehörigkeit erworben, die ihm zweimal abgestritten und dreimal zugebilligt war. Er selbst studierte in Frankreich und wollte Franzose werden. Im Innern ist er ein Russe, und für Rußland war er Präsident des Rates der Volkskommissare in der Ukraine. Wer kann sich da zurechtfinden? Er spricht etwas Rumänisch, etwas Bulgarisch, etwas Russisch, etwas Ukrainisch. Viel besser beherrscht er Deutsch und Englisch. Aber seine eigentliche Sprache ist Französisch.

Rakowski hat das Gymnasium in Rumänien besucht, er wurde aber zweimal aus dem Gymnasium ausgewiesen — zum zweitenmal endgültig und für immer. In Frankreich studierte er Medizin. Sein Hauptlese- und Studienbuch war aber das „Kapital" von Karl Marx. In der Schweiz lernte er die Spitzen der russischen revolutionären Emigration kennen. Aber auch mit den polnischen, armenischen und bulgarischen Sozialisten, die aus ihrer Heimat ausgewiesen waren, kam Rakowski zusammen. Im Herbst 1893 kommt er nach Berlin, um an der medizinischen Fakultät Virchow zu hören. Aber er hört mehr Wilhelm Liebknecht und August Bebel. Nach sechs Monaten Aufenthalt in Deutschland wird er über die Grenze gewiesen.

Von Deutschland aus geht er wieder nach Frankreich, wo er mit einer Arbeit über Verbrechen und Entartung zum Doktor der Medizin promoviert. Hiermit erwirbt er auch das Recht, in Frankreich als Arzt ansässig zu werden. Dieses Recht besitzt er auch in Bulgarien, wo er geboren war und zur Schule ging. Statt dieser beiden Länder wählt er ein drittes: Rumänien. Dort wird er Stabsarzt. Er hält es aber in Rumänien nicht lange aus. Er bereist ganz Europa, um schließlich wieder nach Paris zu kommen. Hier wird er fast Abgeordneter der französischen Kammer. Aber sein Einbürgerungsgesuch wird abgelehnt, und verärgert kehrt er nach Rumänien zurück. Dies war im Jahre 1902. Drei Jahre lang beschäftigte er sich nicht so sehr mit der Heilung der Kranken, wie mit revolutionärer Propaganda. Im Jahre 1905 wird er wegen Beschimpfung der Armee degradiert und als lästiger Ausländer ausgewiesen. Dies war seine zweite Ausweisung, aber nicht die letzte. Rakowski hat es fertiggebracht, aus demselben Rumänien noch zweimal ausgewiesen zu werden. Dann je einmal aus Rußland, Bulgarien und Ungarn. In der Türkei kommt er von der Bahn direkt ins Gefängnis. Dann wohnt er unter Polizeiaufsicht in Bulgarien. Dann flieht er nach Italien, von dort aus nach der Schweiz, wo er unter den Einfluß Lenins gerät, kommt im Jahre 1916 nach Rumänien, natürlich ins Gefängnis, begibt sich im Frühjahr 1917 nach Rußland, nimmt in Odessa, Petersburg, Kronstadt an der Revolution teil, bildet in der Krim ein Freikorps, mit dem er in Rumänien einbricht, kommt 1918 als russischer Unterhändler nach Berlin, wird ausgewiesen, kehrt zum drittenmal nach Deutschland zurück, wird in Kowno eingekerkert, um 1920 in Kiew allmächtiger Herrscher der Ukrainer zu werden. 1923 nimmt er an der Genueser Konferenz teil, wird in demselben Jahre Botschafter in London und kommt im Jahre 1925 nach Paris. Wie man sieht, eine Laufbahn, der es nicht an Abenteuern, auch nicht an Erfolgen fehlt und die auf jeden Fall für die Karriere eines europäischen Diplomaten ziemliche Originalität besitzt.

Was sagen die Franzosen über Rakowski? In Paris hat er einen schweren Kampf auszufechten. Die politische Persönlichkeit Rakowskis wird stark angegriffen. Aus politischen Gründen, nicht aus persönlichen. Denn als Mensch übt er, wenn er will, einen faszinierenden Eindruck aus. Menschen, die als erbitterte Feinde zu ihm kommen, verlassen ihn versöhnt und als Freunde. Rakowski kennt ausgezeichnet die französische Mentalität. Vor kurzem erschienen bei ihm Korrespondenten rechtsstehender Blätter und haben an ihn eine recht heikle Frage gestellt, übrigens eine Frage, die in dieser Prägung nur von Franzosen gestellt werden kann: „Man soll in Moskau Ihnen übelnehmen, daß Sie die breiten hellen Boulevards von Paris den armen, engen Straßen Moskaus vorziehen. Ist das wahr?" Darauf antwortete Rakowski prompt: „Ich bin selbständig genug, um in Moskau keine Rechenschaft über meinen persönlichen Geschmack abzulegen. Aber ich kann Ihnen nur eines sagen: den prunkvollen Grands Boulevards ziehe ich die dunklen, stillen Gassen des Quartier Latin vor." Die französischen Korrespondenten haben sich sagen müssen: „Rakowski mag ein Abenteurer sein. Er gehört aber zu uns."

Rakowski besitzt in vollem Maße die für einen Diplomaten so ungeheuer wichtige Fähigkeit, aus den heikelsten Situationen einen Ausweg zu finden. Man erzählt in Paris von einem literarischen Diner in der russischen Botschaft, an dem die bedeutendsten französischen Schriftsteller und Redakteure mit den in Paris weilenden russischen Literaten zusammentrafen. Die Bankettrede hielt ein russischer Dichter, der sie mit folgendem Satz begann: „Rechts von mir sitzen die französischen Kollegen, links von mir — die russischen; dies ist bezeichnend . . ." Hier machte der Redner eine kleine Pause. Peinliche Überraschung bei den Anwesenden. Die Gelegenheit für politische Anspielungen war schlecht gewählt. In diesem Augenblick ertönt die leise, weiche Stimme Rakowskis: „Und bei mir ist es umgekehrt. Die Russen sitzen rechts und die Franzosen — links." Die Situation war gerettet.

Wenn Rakowski jetzt aus Paris abberufen werden sollte, wird er eine Menge persönlicher Freunde zurücklassen. Dieser lebhafte Mann mit den glänzenden Augen und dem großen schwarzen Bart ist sicherlich eine ungewöhnliche Erscheinung am diplomatischen Horizont, und man wird noch manches von ihm zu hören bekommen. g.

*

Moskau, 4. Oktober. (PAT.) Die Moskauer Radio-Station meldet: Die offiziösen „Iswestja" betonen, daß die Entscheidung der französischen Regierung, in der die Abberufung des Botschafters Rakowski gefordert wird, Zweifel an der Dauer der französisch-russischen Beziehungen aufkommen lasse, da die Beseitigung Rakowskis, der hauptsächlichsten Persönlichkeit aller Verhandlungen die Anhänger des Abbruchs dieser Beziehungen dazu ermuntern werde, in Zukunft einen Kampf zur Behinderung der französisch-russischen Annäherung zu führen. Wenn die französische Regierung in solcher Situation die Abberufung Rakowskis fordere, so nehme sie eine schwere politische Verantwortung auf sich.

*

Rakowski wird geopfert?

Die Pariser Abendpresse kündigt mit großen Überschriften die bevorstehende Abberufung des russischen Botschafters Rakowski an. In diesem Sinne werden wenigstens die aus Moskau gemeldeten Äußerungen des „Istwestija" interpretiert, die von dem großen Opfer sprechen, das die russische Regierung im Interesse der Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland zu bringen bereit sei.

Das Feilschen um die Anleihe.

Warschau, 4. Oktober. (Eigene Meldung.) Durch die gestrigen Verhandlungen ist — wie von informierter Seite behauptet wird — die Anleiheangelegenheit nicht wesentlich gefördert worden. Es scheint, daß Entscheidungen erst nach der Rückkehr des Staatspräsidenten nach Warschau, die am Donnerstag früh erfolgen wird, zu gewärtigen sind. Nach Ansicht finanzieller Kreise ist eine Verzögerung der Verhandlungen dem Umstande zuzuschreiben, daß gegenwärtig zwischen dem amerikanischen Konsortium und den europäischen Banken, welche sich an der polnischen Anleihe zu beteiligen entschlossen haben, ein Meinungsaustausch über die Emission und sonstige von der polnischen Regierung letztens formulierte Gegenvorschläge stattfindet.

In Finanzkreisen behauptet man, daß vor der Formulierung der neuen Vorschläge die Emission bereits vorbereitet war und am 5. Oktober bekanntgegeben werden sollte. Nunmehr rechnet man damit, daß die Bekanntgabe der Emission nicht vor dem 20. Oktober erfolgen kann.

Die Berliner Presse, die sich für die polnische Anleihe lebhaft interessiert, will wissen, daß die Anleihe 70 Millionen Dollar, rückzahlbar in 30 Jahren, bei einem Emissionskurse von 90, einem Prozentsatz von 7 und einem Rückzahlungskurse von 103 betragen soll. Unter diesen Bedingungen soll es bereits zu einer Verständigung gekommen sein. Demgegenüber behauptet der „Kurjer Poznański", daß am Montag abend die optimistischen Stimmungen in den polnischen Finanzkreisen geschwunden waren.

*

Die amerikanische Anleihe für Preußen.

Berlin, 5. Oktober. (PAT.) Wie die „Vossische Ztg." meldet, hat der Reparationsagent Parker Gilbert seinen Einspruch gegen die Emission der amerikanischen Anleihe für Preußen in Höhe von 30 Millionen Dollar auf die öffentliche Erklärung des Reichsbankdirektors Schacht hin, daß diese Anleihe für Produktionszwecke verwendet werden soll, zurückgezogen. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Frage der Emission der Anleihe auf keine Schwierigkeiten stoßen und binnen kurzem realisiert werden möchte.

Der neue russische Gesandte in Warschau.

Warschau, 4. Oktober. Gestern ist der neuernannte Gesandte Sowjetrußlands Dymitr Bogomolow hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Chef der Ostabteilung im Außenministerium Tadeusz Holuwko und dem russischen Geschäftsträger Uljanow empfangen. Bogomolow wird seine Beglaubigungsschreiben dem Staatspräsidenten nach dessen Rückkehr nach Warschau überreichen.

Bogomodow wurde im Jahre 1890 in Sibirien geboren. Bis zum Kriegsausbruch war er als Handelsangestellter in Wladywostok tätig. Beim Ausbruch des Krieges war er Leutnant in einem Infanterieregiment. Im Jahre 1915 geriet er an der deutsch-russischen Front als Verwundeter in Gefangenschaft und verbrachte die Zeit bis 1918 in verschiedenen deutschen Gefangenenlagern. Hier hat er im Verkehr mit Ententeoffizieren die französische, englische und italienische Sprache erlernt. Unter den mitgefangenen Offizieren, vor denen er mit seinen revolutionären Überzeugungen nicht prunkte, hat er sich Sympathien erworben und wurde wiederholt beauftragt, als Delegierter mit den Überwachungsbehörden zu verhandeln. Nach Rußland ist er erst nach der bolschewistischen Revolution zurückgekehrt. Dort wurde er bald um seiner Sprachenkenntnisse willen von Rakowski in den diplomatischen Dienst beim ukrainischen Narkomdiel berufen.

In Sowjetkreisen gilt er als einer der begabtesten Diplomaten der jüngeren Generation.

Der Stand des Złoty am 5. Oktober:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,77
In Berlin: Für 100 Złoty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92.

Politischer Terror in Litauen.

Riga, 4. Oktober. „Janaukas Zinas" meldet aus Kowno, daß der politische Terror in Litauen einen immer größeren Umfang annimmt. Von der Welle der Verhaftungen und Repressalien werden nicht allein die Sozialdemokraten ergriffen, sondern auch die demokratischen Parteien. Die litauische Regierung hat **sämtliche fortschrittlichen Studentenorganisationen liquidiert.** Anklagen sind gegen die Studenten nicht erhoben worden. Man macht ihnen den einzigen Vorwurf, daß sie ein für den Staat unerwünschtes Element darstellen, und gab ihnen die Wahl frei: Konzentrationslager, oder Ausreise nach dem Auslande. Die Studenten wählten das letztere; doch nur einer von ihnen verfügte über die erforderlichen Geldmittel, die übrigen mußten notgedrungen das Konzentrationslager aufsuchen. Die Lage der Verhafteten im Lager ist außerordentlich schwer. Es fehlt an den primitivsten hygienischen Einrichtungen, und auch die Verpflegung läßt viel zu wünschen übrig. Die Polizei hat vielen Verhafteten den Vorschlag gemacht, in den litauischen Kundschafterdienst einzutreten; man würde ihnen dann die Freiheit wiedergeben. Eine Intervention der Kownoer Universitätsprofessoren zugunsten der verhafteten Schuljugend ist ohne Ergebnis geblieben. Von den 14 Abgeordneten, die der sozialdemokratischen Fraktion angehören, erfreuen sich nur vier der Freiheit: fünf befinden sich im Gefängnis, die übrigen sind geflüchtet. In den letzten Tagen wurden drei Sozialisten und der Sekretär der Sozialdemokratischen Partei, ein Student, verhaftet.

Unter den in letzter Zeit im Konzentrationslager untergebrachten Personen befindet sich auch ein älterer Arbeiter, ein Vater von fünf Kindern, die nun ohne Obhut geblieben sind. Die Verhafteten werden wochenlang in den Gefängnissen festgehalten, ohne daß eine Untersuchung gegen sie eingeleitet wird. Der Putsch in Tauroggen ist auf die Stimmung im Heere nicht ohne Einfluß geblieben. In Kowno wurde ein technisches Bataillon, in Radziwiliszki ein Eisenbahnbataillon aufgelöst. An der lettischen Grenze wurde die litauische Grenzwache bedeutend verstärkt. Ausländische Zeitungen unterliegen einer scharfen Zensur. Blätter, welche Meldungen bringen, die der Regierung nicht genehm sind, werden zurückbefördert.

*

Ein litauischer „Trauertag".

Wilna, 4. Oktober. Aus Kowno wird gemeldet: Im Zusammenhange mit den bevorstehenden Festlichkeiten des **9. Oktober,** der auf Befehl der Behörden als Trauertag feierlich begangen werden soll **(am 9. Oktober jährt sich der Tag, an dem Wilna durch die Truppen des Generals Zeligowski genommen wurde. D. Red.)** wird in ganz Litauen eine lebhafte

antipolnische Agitation

getrieben. Die amtlichen Erklärungen lauten, wie die polnische Presse feststellt, gegenüber Polen geradezu provokatorisch.

Das amtliche Organ **„Lietuva"** appelliert an die litauische Volksgemeinschaft, die passive Rolle in der Frage der Wiedererlangung Wilnas aufzugeben. Nach einem neuen Projekt soll in sämtlichen litauischen Schulen auf dem ganzen Gebiet der Republik einmal in der Woche eine sogenannte „Wilna-Stunde" abgehalten werden, die der antipolnischen Propaganda gewidmet werden soll. Sämtliche Schulhandbücher sollen Losungen enthalten, die zur Befreiung Wilnas auffordern. Auch Briefmarken und Postkarten, die für das Ausland bestimmt sind, sollen dieselben Losungen tragen. In Kowno soll ein Gedenkstein errichtet werden, auf dem das von den Polen unterdrückte Wilna dargestellt werden soll. Zu diesem Gedenkstein, der bis zu der Zeit, da Wilna nicht Litauen zugesprochen wird, mit Trauerflor zu bedecken ist, sollen Schulausflüge unternommen werden.

Die Lemberger Affäre.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 4. Oktober. Die Meldungen über die in Lemberg vorgenommenen Revisionen und Verhaftungen sind so sehr tendenziös gefärbt, daß man eigentlich keine klare Übersicht darüber gewinnen kann, was hinter der ganzen Aufmachung eigentlich steckt. Nach Blättern wie **„Głos Prawdy"** wurde eine „staatsfeindliche Verschwörung der Jugendorganisation" der Lemberger „Obwiepol" aufgedeckt. Die Lemberger „Sanatoren" vermuten allem Anschein nach, daß um den dortigen „Obwiepol" herum irgendwo der Verfasser der Flugschrift über General Zagórski zu finden sei. Die Vermutung scheint sich aber bis jetzt noch nicht bestätigt zu haben. Man hat nur ein Lokal ausfindig gemacht, wo einige nationalistische Studenten zu gewissen Stunden damit beschäftigt waren, die Flugschrift zu vervielfältigen und zu versenden.

Der heutige **„Przegląd Wieczorny"**, der doch seine Informationen aus amtlichen Quellen bezieht, teilt mit, daß durch die bisherige Untersuchung noch nicht festgestellt worden ist, wo sich die Quelle der Herstellung der Flugschriften befindet und von wo aus sie versandt wurden. Gestern wurden in Lemberg neue Revisionen vorgenommen, u. a. in der Redaktion der Wochenschrift „Ojczyzna" und im Lokale des „Nationalen Volksverbandes", wo die ganze Korrespondenz konfisziert wurde.

Wie das Lemberger „Slowo Polski“ mitteilt, haben die Vertreter des Lemberger „Obwiepol“, Graf Dzieduszycki und Ingenieur Bieńkowski bei dem Polizeidirektor Rheinländer gegen die im Lokale des „Obwiepol“ und in den Wohnungen der Mitglieder vorgenommenen Revisionen Protest erhoben. Im Namen des Nationalen Volksverbandes haben gegen das Vorgehen der Polizei, die ohne schriftliche Ermächtigung die Revisionen vorgenommen haben soll, Dr. Opieński und Dr. Swirski protestiert.

Nach einer Meldung des „**Kurjer Warszawski**“ hat man bei der Revision in der Wohnung der Frau Podlawska, der Witwe eines seinerzeit sehr bekannt gewesenen Lemberger Arztes, nur einen Chapirographen, drei Wachs-Matrizen und einige Dutzend Kouverts verschiedenen Formats, welche bereits adressiert waren, gefunden. Ob die Flugschriften in Lemberg verfaßt wurden, ist jedoch nicht festgestellt worden. Die „Geheimdruckerei“. die in Lemberg gefunden sein soll, hat also inzwischen eine recht bescheidene Form angenommen. „**Gazeta Warszawska**“ bemerkt dazu: „In Warschau bildet eine solche „Geheimdruckerei“ jede zweite Schreibmaschine; denn es ist ein öffentliches Geheimnis, daß es kein Bureau gibt, in welchem die Flugschriften über General Zagórski nicht abgeschrieben würden.“

*

Die nicht empfangene Endecja.

Lemberg, 4. Oktober. Gestern versuchten einige Abgeordnete der Endecja, beim Wojewoden von Lemberg in Sachen der Verhafteten zu intervenieren. Wojewode Borkowski lehnte den Empfang der Abgeordneten ab mit der Begründung, daß er nicht Männer empfangen könne, die sich für Staatsfeinde einsetzen, denn die Verhafteten hätten durch die Verschickung der Flugschriften an Soldaten und Offiziere der polnischen Armee eine schändliche Agitation zum Schaden des Staats geführt.

Die Weigerung eines Wojewoden, Abgeordnete der Endecja zu empfangen, dürfte wohl zum ersten Male zu verzeichnen sein.

Regierung und Volk.

In einem umfangreichen Artikel versucht der „**Dziennik Poznański**“, ein Organ der christlich-nationalen Dubanowiczgruppe (Großgrundbesitzer-Partei), die Bilanz der gegenwärtigen Regierung zu ziehen, die, von einigen nicht ins Gewicht fallenden Personalveränderungen abgesehen, ununterbrochen seit den Maitagen 1926 im Amte ist. Das Blatt wägt sorgfältig die Aktiva und Passiva der Regierung ab und äußert sich zunächst über

die Aktivmasse,

zu deren Gunsten u. a. folgendes hervorgehoben wird:

„Zunächst die Sicherheit des Staates: Obgleich dieses Thema sich zu öffentlicher Besprechung nicht sehr eignet, muß seiner gleich zu Anfang gedacht werden. In ernsten Auslandskreisen und in den Kreisen des höheren Militärs im Inlande, die im Mai v. J. sogar anderer Meinung waren, als die jetzigen leitenden Persönlichkeiten, hört man über

die Schulung und Vorbereitung unseres Heeres

sehr schmeichelhafte Ansichten. Die letzten Manöver und Kriegsspiele in diesem Sommer heißen uns mit großer Ruhe hoffen, daß unsere Armee im Bedarfsfalle ihre Aufgabe erfüllen wird. Betont muß werden der Ausbau unserer chemischen Wehr, da unter der persönlichen Leitung des Herrn Staatspräsidenten eine sehr große Fabrik (Neu-Chorzow bei Tarnow) gebaut wird, was das Land gegen Überraschungen des neuzeitlichen chemischen Krieges sichert.“

Der Verfasser des Artikels im „Dziennik Poznański“ bucht ferner auf der Aktivseite den **Ausbau der polnischen Seebasis in Gdingen**, die Erweiterung der polnischen Kriegs- und Handelsflotte, und als Verdienst des Außenministeriums die

Zunahme des polnischen Prestiges im Auslande;

„es könne dies zwar ein glückliches Zusammentreffen der politischen Konjunktur der jetzigen Zeit sein, aber alles spreche doch für eine aktive Politik unseres Außenministeriums“.

Auf **wirtschaftlichem** Gebiet verzeichnet der Verfasser, der vorläufig von den Sorgen wegen der Teuerung absieht, die Tatsache, daß der Kurs des Geldes und das ganze wirtschaftliche Leben seit 1½ Jahren stabilisiert ist und feste Grundlagen erlangt hat. Als Zeuge dafür wird der Krakauer Wirtschaftstheretiker Prof. Krzyżanowski genannt, der in Vorträgen und Broschüren eine erhebliche

wirtschaftliche Besserung

feststelle. Des weiteren erwähnt das Posener polnische Blatt die Verbilligung des Kredits und stellt in Aussicht, daß nach Erlangung einer Auslandsanleihe die Wirtschaft des Landes neue Wege der Entwicklung beschreiten werde. Die Regierung habe Verständnis bewiesen für die Bedürfnisse von Landwirtschaft und Industrie, und habe durch Gewährung von Kredit das Kleingewerbe und das Handwerk gestärkt. Die Statistik weise einen erheblichen Rückgang der Arbeitslosenziffer auf, und den am meisten von der Teuerung berührten Massen von Staatsangestellten und Heeresangehörigen habe die Regierung bereits unter die Arme gegriffen oder sei im Begriff, es zu tun.

Man könnte die Liste der Verbesserungen noch verlängern, aber trotzdem höre man auf Schritt und Tritt das Drohwort

„Teuerung“,

das sei ein sehr kompliziertes Problem. Polen ist das billigste oder eines der billigsten Länder Europas. Unser Nachbar Deutschland sei um 100 Prozent, die Tschechei und Österreich um 30 Prozent, Frankreich um 50 Prozent teurer, und Belgien, Italien und Spanien noch teurer als Frankreich. Es handle sich also um ein allgemein-europäisches Problem.

Wie steht es nun um die Kehrseite der **Medaille**, d. h. um

die Passivmasse

der Regierung? Hören wir, was das genannte Posener polnische Blatt darüber zu sagen hat:

„Warum also hört man angesichts dieser durch die Regierung gebesserten Lage fortwährend Klagen über diese Regierung? Offen gestanden, gibt es drei Gebiete, auf denen die jetzige Regierung sich wie im Zustande dauernder Gereiztheit bewegt, durch fatales, schädliches, unüberlegtes oder improvisiertes Vorgehen. Es betrifft dies das Rechtsgebiet, das Gebiet der innerpolitischen Aufgaben, mit allzuhäufiger Verletzung des inneren Gleichgewichts im Lande und mit dem Fehlen der Sicherheit, bei gleichzeitiger Straflosigkeit für Attentäter, und schließlich um das Gebiet der Bekenntnisse und der Kultur, wo zwischen der Meinung der Mehrzahl des Volkes und dem Vorgehen der Regierung allzuhäufig üble Dissonanzen und Mißverständnisse auftreten.

Das Verhältnis der Regierung zu den

gesetzgebenden Körperschaften

ist gleichsam ein dauernd kochender Kessel mit Hochspannung. **Wir wollen das Problem nicht lösen, auf wessen Seite die** Schuld daran liegt, daß der Sejm dauernd so aussieht, als wenn er ins Gesicht geschlagen würde, aber die Entkleidung dieser gesetzgebenden Gewalt von jedem Nimbus bei den Massen kann sich einmal empfindlich rächen. Der Kampf zwischen der Regierung und dem Sejm sieht so aus, als wenn er zielbewußt in Szene gesetzt würde durch verborgene Akteure, damit die inneren Konflikte im Lande in Hochspannung erhalten werden. Dank diesem dauernden Kleinkram von organisatorischen Konflikten und verfassungsmäßigen Zerwürfnissen macht die Regierung den Eindruck eines Prozeßführenden, der in jedem Falle auf seinem Schein bestehen will, wenn auch auf Kosten seiner Autorität und seines Ansehens. Alles dies hat eine gewisse organische Lähmung zur Folge gehabt, wie letzthin in Sachen der Pressedekrete, wo die Autorität der Regierung von neuem in Gefahr ist, wenn die Gerichte auf die Seite derjenigen treten sollten, die behaupten, daß die Pressegesetze nicht mehr in Geltung sind.

Häufig hat man den Eindruck, als ob irgend jemandes individuelles Wollen ein größeres Vorrecht im Staate hätte, als die Verfassungs- und Gesetzesparagraphen. Diese fortwährende Erregung zwischen der Regierung und dem Sejm oder Senat hat die **Erschütterung des inneren Gleichgewichts** zur Folge. Darunter leidet das Ansehen des Staates; denn dieses Sejmspiel macht manchmal den Eindruck, namentlich auf die Leute im Auslande, als ob die wichtigsten Angelegenheiten in Polen humoristisch behandelt werden könnten. Diese inneren Konflikte entkleiden die Regierung des Ansehens, das sie sich durch Erfolge auf anderen Gebieten, die oben erwähnt worden sind, erworben hat.

Und dann ein gewisser

wachsender Mexikanismus

in unseren inneren Verhältnissen. Die Sicherheit des Bürgers in Polen ist heute keine durchaus sichere Sache. Ein früherer Minister kann durch Strauchräuber überfallen und verhauen werden; die Übeltäter werden nicht entdeckt. Ein früherer General kann eines schönen Tages spurlos verschwinden; die Täter bleiben unbekannt. Der Redakteur eines oppositionellen Blattes wird überfallen, seiner Freiheit beraubt und verprügelt; aber die Täter werden nicht ermittelt. Das beunruhigt das Volk. Die unentwegten Feinde der Regierung lachen über sie und machen sie zumindest zur Mitschuldigen. Es kann sich da um die Rache einer der Regierung nahestehenden Clique handeln, die Regierung selbst kann über die Vorfälle entrüstet sein; aber die öffentliche Meinung verurteilt die Regierung, weil in Polen solche Dinge immer häufiger vorkommen und leider ungestraft bleiben. Und die Regierung reagiert auf diese Vorfälle nicht, wozu sie verpflichtet wäre. Man äußert sich nicht entschieden in diesen Fällen und beschwichtigt nicht die Öffentlichkeit. Durch Schweigen aber entledigt man sich nicht der Verantwortlichkeit. Und das ist die schwache Seite, die gegen den Druck der Feinde am empfindlichsten ist.

Der Zustand der Rechtlosigkeit im Lande scheint zu wachsen,

es scheint, als ob die Liktorenbündel ihre Wirkung versagten. Immer häufiger hört man die Unterstellung, daß die Täter irgendeine geheimnisvolle Kraft zu decken beginne, deren Antlitz niemand kennt.

Wenn man dem eine gewisse Zurückhaltung der Regierungsfaktoren gegenüber dem Sektenunwesen und gewisse üble Konflikte zwischen den Verordnungen der höchsten kirchlichen Würdenträger und dem Standpunkt des Kultusministers hinzufügt und wenn wir dazu noch die **eigenartige Politik gegenüber den nationalen Minderheiten** erwähnen, so werden wir hier ein Bündel von Problemen haben, wo die Regierung Irrtümer begeht, wo sie üble Berater hat und wo sie in der öffentlichen Meinung das preisgibt, was sie auf anderen Gebieten errungen hat. Aber diese Irrtümer der Regierung werden täglich in der Oppositionspresse ausposaunt und erzeugen die entsprechende Stimmung. Im übrigen, sagen wir es offen, hat selbst die gemäßigteste und in ihren Urteilen am meisten zurückhaltende öffentliche Meinung ein volles Recht darauf, von der Regierung eine ernste Revision ihres bisherigen Verhaltens auf den erwähnten Gebieten zu verlangen. In der Meinung der Massen des Volkes liegen die positiven Seiten und die ungünstigen Ergebnisse der Regierungsarbeit auf der Wagschale. Die Befürchtung jedoch, daß unser Land in eine Zeit der Geschichte eintritt, wo das Recht leider bisher noch nicht seine granitene Grundlage erlangt hat, wo die Ohrenbläser der Regierungskreise den guten Namen des Staates gefährden, schafft im Lande die Auffassung, **daß in Polen nicht alles so geht, wie es gehen könnte.** Die Fehler der Regierung, die vielleicht in der Perspektive des Tages noch vergrößert werden, schwächen ihre Autorität bei den Massen und zerstören sogar die Werte, die das zweifellose Verdienst einer Gruppe von Männern sind, die mit ganzer Kraft für das Wohl des Staates arbeiten, als Mitglieder des Kabinetts des Ministerpräsidenten Pilsudski.“

Das Gelübde eines Wojewoden.

Der Staatspräsident verläßt Oberschlesien.

Kattowitz, 4. Oktober. (PAT.) Am zweiten Tage seines Aufenthalts in Oberschlesien begab sich der Staatspräsident nach Bielitz, wo ihm von der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und der Religion ein festlicher Empfang bereitet wurde. Hier nahm der hohe Gast an der Feier der Fahnenweihe des dritten Schützenregiments und dann an der Grundsteinlegung für das Denkmal für den von Mörderhand gefallenen ersten Präsidenten der Republik Gabriel Narutowicz teil. Nach Kattowitz zurückgekehrt, empfing der Staatspräsident im Gebäude der Wojewodschaft verschiedene Delegationen, darunter auch eine des polnischen Westmarkenvereins, in Audienz. Am Abend erfolgte die Abreise nach Chorzow, wo sich der Staatspräsident privatim aufhielt. Auf dem Bahnhof in Kattowitz hielt der schlesische Wojewode **Dr. Grażyński** an den scheidenden hohen Gast folgende Ansprache:

„In Ihrer Rede am Aufständischen-Denkmal haben Sie, Herr Staatspräsident, nicht allein den Wert der Aufständischen-Aktion betont, sondern uns auch gleichzeitig den Befehl gegeben, an dem Aufblühen Oberschlesiens weiter zu arbeiten. Wir geloben Ihnen, Herr Präsident, daß wir diesem Ruf mit allen Kräften und nach dem besten Wissen folgen werden, sowohl in bezug auf die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unseres Teilgebiets wie auch bei der Verbesserung der sozialen Verhältnisse. **Wir wollen auch alles daran setzen, daß die aus Anlaß Ihrer Ankunft in die Erscheinung getretene Solidarität sämtlicher Bürger in der Bezeugung der Achtung und der herzlichen Gefühle Ihnen gegenüber den Ausgangspunkt zu einem einheitlichen, dauernden und würdigen Herzschlag sämtlicher Einwohner dieser Erde bilden und daß dieses Wunder der während Ihres Aufenthaltes dokumentierten Einheit sich in die Wirklichkeit des Alltagslebens verwandeln möge.“**

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Staatspräsidenten.

Der Kirchgang Hindenburgs.

Die Sonntag-Feierlichkeiten anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten nahmen — wie wir unserem gestrigen Bericht noch nachzutragen haben — mit dem Kirchgang des Reichspräsidenten um zehn Uhr ihren Anfang. Schon vorher brachten drei Kapellen des Infanterieregiments 9 dem Reichspräsidenten ein Morgenständchen. Viele Tausende hatten sich bereits von acht Uhr morgens ab in der Wilhelmstraße und den anliegenden Straßen versammelt, die den Reichspräsidenten, als er zur Dreifaltigkeitskirche fuhr, mit brausendem Jubel begrüßten. Der Kordon der Polizei wurde fast überall von den vielen Festbeteiligten durchbrochen, so daß der Kraftwagen des Reichspräsidenten sich nur langsam durch die Menschenmenge hindurchwinden konnte. Die Dreifaltigkeitskirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Wenige Minuten nach zehn Uhr betrat der Reichspräsident in Begleitung seines Sohnes und seiner Schwiegertochter die Kirche und nahm in der Hinterloge des Gotteshauses Platz. Superintendent Gießt hielt die Festrede über das Wort aus der zweiten Epistel des Apostel Paulus an die Korinther:

„Wer da säet mit Segen, der wird ernten mit Segen.“

Der Gottesdienst endete mit dem Liede: „Ein feste Burg ist unser Gott“, und mit einem Gebet des Superintendenten, indem er den Segen des Himmels für den Reichspräsidenten, als den erwählten Führer des deutschen Volkes, und für das Vaterland herabflehte, das der allmächtige Gott aus der Zerrissenheit und Uneinigkeit zur wahren Freiheit führen möge. Bei der Abfahrt wurden Hindenburg wieder stürmische Ovationen dargebracht. Als Hindenburg zum Palais zurückkehrte, hatte die ungeheure Menschenmenge alle Absperrungen durchbrochen, so daß die Gittertore des Reichspräsidentenpalais geschlossen werden mußten. Hindenburg, der sich immer wieder der Menge zeigte, dankte dieser sichtlich bewegt. Gegen ½12 Uhr begann dann die Auffahrt der Reichs- und Staatsbehörden, worauf die offiziellen Empfänge folgten.

Hindenburg-Nachfeier.

Auch am Montag stand die deutsche Reichshauptstadt noch ganz im Schatten der Hindenburgfeier. Im Stadion huldigte der Kyffhäuser-Bund der alten Krieger dem Feldmarschall. Hindenburg, in der Marschalluniform, nahm den Einmarsch der mehr als 3000 Fahnen von der Ehrentribüne entgegen. Hoch aufgerichtet, die Hand am Helm, grüßte er die nicht endenwollenden Züge. Ein außerordentlich fesselndes Bild boten die historischen Gruppen, die zweimal an Hindenburg vorbeidefilierten. Den Schluß bildete ein Parademarsch, den die Ehrenkompanie der Reichswehr als die militärische Vertreterin des neuen Deutschlands ausführte.

Man erhält einen Begriff von den

Menschenmassen,

die dieser Tage in Berlin geweilt haben, **wenn man hört**, daß allein die Straßenbahn am Sonntag zwei und die Stadtbahn eineinhalb Millionen Fahrgäste befördert hat. Die Zahl der aus allen Teilen des Landes herbeigeeilten Fremden wird auf nicht weniger als 200 000 geschätzt. Wie am Sonntag, so herrschte auch in den Montag-Abendstunden in den Straßen Berlins, vor allem am Kurfürstendamm und in der Friedrichstraße, ein Leben, wie man sich dessen selbst in der Friedenszeit nicht erinnern kann. Sämtliche Gaststätten, Theater, Lichtspielhäuser waren überfüllt, die Autos vermochten kaum den Verkehr zu bewältigen. Die Hotelbesitzer erklärten, auf einen solchen Ansturm nicht gefaßt gewesen zu sein.

*

Glückwünsche aus aller Welt.

Beim Reichspräsidenten von Hindenburg sind eine große Anzahl Glückwunschtelegramme fremder Staatsoberhäupter eingegangen. Es gratulierten der österreichische Bundespräsident, der Reichsverweser von Ungarn, Papst Pius XI., der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der König von Dänemark, der König von Schweden, der Präsident von Finnland, der schweizerische Bundespräsident, der Präsident von Lettland, der Senat der Freien Stadt Danzig, der König von Siam, der Präsident von Liberia, Marschall Tschangtsolin als Vertreter der chinesischen Nation und der Regierung der chinesischen Republik, König Alfons von Spanien sowie König Boris von Bulgarien.

Der norwegische Sender Oslo hatte Sonntag abend 8 Uhr sein Konzert unterbrochen, und der Sprecher übermittelte in deutscher Sprache Hindenburg die herzlichsten Glückwünsche des norwegischen Volkes und sprach den Wunsch aus, daß Deutschland wieder hochkommen möge. Dann sagte er: „Silentium für die deutsche Nationalhymne.“ Die Kapelle spielte zwei Strophen.

Der Ozeanflieger Clarence Chamberlin hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Geburtstagsglückwunsch an den wundervollen Führer eines wundervollen Volkes. Clarence Chamberlin und Frau.“

Insgesamt hat Hindenburg am Tage seines Geburtstages etwa 4000 Telegramme und 20 000 Glückwunschschreiben erhalten. Es gehen aber noch täglich viele Tausende von Gratulationen ein.

Das Telegramm des Papstes

hat folgenden Wortlaut:

„Zu Eurer Exzellenz 80. Geburtstage gratulieren wir aufrichtigst mit dem wärmsten Wunsche, daß der gütige Gott Eurer Exzellenz Leben noch viele glückliche Jahre erhalte und auch weiterhin mit reichen Segnungen begnade zum Wohle des Deutschen Reiches.“

Der „**Kurjer Poznański**“ tröstet seine Leser damit, daß „die polnische Regierung ihre Wünsche lediglich durch den Gesandten Olszowski übermittelt habe, der zusammen mit anderen Vertretern der fremden Staaten eine gemeinsame, durch den Nuntius Pacelli niedergelegte Adresse unterzeichent hat.“ Dabei hat wohl neben dem Deutschen Reich kaum ein anderes Land soviel Grund zu Ehrung und Dankbezeugung für den 80jährigen Hindenburg, als die junge Republik Polen, deren Unabhängigkeit in erster Linie auf dem Opfer der Hindenburg-Armeen beruht.

*

Die deutsche Flagge in Lodz beschimpft.

Am Sonntag wurde in Lodz, offenbar von Betrunkenen, ein Teil der Fahne des deutschen Konsulats abgerissen. Der Herr Wojewode in Lodz hat dem deutschen Konsul das lebhafte Bedauern über diesen Vorfall ausgedrückt, ebenso die polnische Regierung dem deutschen Gesandten in Warschau gegenüber. Die Nachforschungen nach den Tätern sind im Gang.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 229.

Bromberg, Donnerstag den 6. Oktober 1927.

Pommerellen.

5. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Altarweihe.** Die Weihe des Altars der hl. Therese vom Kindlein Jesus fand Sonntag in der hiesigen katholischen Pfarrkirche statt. Das alte, ehrwürdige Gotteshaus ist dank den Bemühungen des Prälaten Dembek mit einem neuen Werke edler Kunst, anschaffen von dem Kunstmaler Jackowski in Posen, bereichert worden. Die Kirche war zu der Feierlichkeit von Gläubigen dicht gefüllt. Nach dem Weiheakt gab Prälat Dembek in seiner Predigt eine Schilderung des vorbildlichen Lebenslaufes der hl. Therese vom Kindlein Jesus, die sich besonders durch ihre Liebe zu Gott und den Nächsten auszeichnete, und mahnte dazu, ihr nachzueifern. *

* **Von der jüdischen Gemeinde.** Eine Versammlung der jüdischen Gemeinde fand Sonntag, 8 Uhr, im „Goldenen Löwen" statt. Sie galt Besprechungen über die Wahl der Repräsentanten, die am 7. Oktober hier stattfindet. Die hiesigen, das heißt eingeborenen Juden, die sich mit Recht das Ruder nicht aus der Hand nehmen lassen wollen, stießen mit den eingewanderten recht heftig aufeinander. Von einem früheren Repräsentanten der Gemeinde wurde der Satz aufgestellt, daß, wer in den Vorstand der Gemeinde gewählt werden wolle, sowohl bei der Gemeinde als auch vor allem bei der hiesigen Behörde angesehen sein müsse. Hier entscheide nicht der Ehrgeiz; denn es gehe um das Wohl und Wehe der Gemeinde. *

* **Wieder ein alter Graudenzer gestorben.** Der frühere Buchhändler Oskar Kauffmann ist in Lüben im Kreise Dt. Krone bei seinem Schwiegersohn Loerke verschieden. Der Verstorbene war ein Sohn des Kaufmanns K., der hier lange Jahre auf seinem Grundstück Ecke Getreidemarkt-Schützenstraße eine renommierte Zigarrenfabrik betrieb. Er lernte Buchhändler und machte hier in der Herrenstraße 11 in seinem eigenen Hause eine Buch- und Musikalienhandlung auf, der eine Leihbibliothek und Klavierhandlung angeschlossen war. In den letzten Jahren wurden hauptsächlich nur die beiden letzten Zweige seines Unternehmens betrieben. Der Verstorbene war als Hauptmann der Landwehr lange Jahre Vorsitzender des Kriegervereins Graudenz und Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Graudenz. Während des Krieges fand er in der Garnison Verwendung und wurde zum Major der Landwehr befördert. Eine Reihe von Jahren war er auch im Stadtparlament als Verordneter tätig. Nach der politischen Umgestaltung gab K. sein Geschäft auf, verkaufte sein Haus und wanderte aus. Der Zufall wollte es, daß er nur kurze Zeit vor seinem Vetter, dem Buchbindermeister Julius Kauffmann verstarb. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Eintrittspreise zu dem am kommenden Freitag im Gemeindehause stattfindenden Konzert des Dresdner Streichquartetts sind sehr niedrig angesetzt worden, denn das Honorar für die vier Künstler muß in Reichsmark gezahlt werden. Wenn dann die Eintrittspreise dementsprechend umgerechnet werden, dann sind sie niedriger, als sie in Danzig oder Deutschland angesetzt werden. Außerdem sind die Preise so gestaffelt, daß alle Kreise daran teilnehmen können. Die Akustik im Gemeindehause ist eine so vorzügliche, daß auf allen Plätzen gut zu hören ist. Es kann sich also jeder den außerordentlichen Genuß eines erstklassigen Kammermusikabends verschaffen. Der Billettverkauf findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (12486 *

Thorn (Toruń).

t **In den Ruhestand getreten** ist Herr Pfarrer Schönjan, der Seelsorger der Gemeinden Rudak-Stewken bei Thorn. Er hatte dieses Pfarramt jahrzehntelang innegehabt und übernahm nach der politischen Umgestaltung, als sich hier ein Mangel an Geistlichen bemerkbar machte, auch noch die Versorgung der evangelischen Gemeinden in Podgorz, Ottlotschin und Sachsenbrück. Gleichzeitig wurde er auch zum Superintendentur-Verweser des hiesigen Bezirks ernannt. Die Gemeinden lassen ihren beliebten Geistlichen nur ungern scheiden. Sie erkennen aber an, daß er wegen seines Alters den Anforderungen, die die kirchliche Versorgung eines so ausgedehnten Bezirks mit so ungünstigen Verkehrsverhältnissen stellt, nur unter körperlichen Anstrengungen und Beschwerden nachkommen konnte. Sie wünschen dem Scheidenden, der am Dienstag mit seiner Familie nach seiner alten Heimat Dessau (Anhalt) übersiedelte, einen langen und ungetrübten Lebensabend. * *

t **Die Hausbesitzer und Steuerzahler** der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) beklagen sich vielfach über die schlechte Beschaffenheit der dortigen Bürgersteige. Mit Steinplatten versehen ist hier überhaupt nur der östliche Bürgersteig zwischen dem Viktoriapark und der Bayernstraße. Hier fanden die aus der Breitestraße ausrangierten Granitplatten neue Verwendung. Alle anderen Partien mit einigen Ausnahmen befinden sich in mehr oder minder verwahrlostem Zustande, besonders im Anschluß an den gepflasterten Teil, wo zwecks Verbreiterung des Bürgersteiges die Gartenzäune vor über zwei Jahren zurückgesetzt wurden. Der viele Regen hat die Sand- und Kiesschüttung von den Fußwegen vollkommen heruntergespült, so daß der aus spitzen Steinen bestehende Untergrund frei zutage tritt, der viel Schuhzeugreparaturen erforderlich macht. Wenn die beiderseitigen Bürgersteige in absehbarer Zeit nicht mit neuen Granit- oder Zementplatten belegt werden können, wäre eine haltbare Neuschüttung dringend erforderlich. — Auch dem viel besuchten Promenadenweg unter den Linden in der ehemaligen Wilhelmstraße könnte eine Neuschüttung nur dienlich sein, befindet er sich doch in demselben oben geschilderten Zustande. * *

—* **Infolge der allgemeinen Geldknappheit** waren verschiedene hiesige größere Unternehmungen nicht imstande, ihren Angestellten die Wochenlöhne pünktlich auszuzahlen. Trotzdem die betr. Unternehmungen Bankkonten besitzen, war es den betr. Banken nicht möglich, zur bestimmten Zeit Bargeld herbeizuschaffen. Aus eben diesen Gründen kam es in manchen Betrieben zu Ausständen, welche aber bald liquidiert wurden. * *

—dt. **Die Umgebung der St. Johanniskirche,** Rasen, Beete und Umzäunung wurden kürzlich in Ordnung gebracht. Die Beete und Rasenplätze hinter der Umfriedungsmauer werden aber mit Vorliebe von spielenden Kindern benutzt, welche die Umfriedungsmauer überklettern. Eltern und Erzieher sollten darauf aufmerksam machen, daß es sich hier um keinen Kinderspielplatz handelt. * *

t **Der Abbruch des alten Eisschuppens** des Thorner Brauhauses dient nicht, wie s. Z. irrtümlich gemeldet, der Verbreiterung der dort neu angelegten Entlastungsstraße (Gerber- und Brauerstraße), sondern einzig und allein deren Verschönerung. Wie wir erfahren, ist das Brauhaus nicht imstande, von seinem beschränkten Grundstück etwas abzutreten, es ist im Gegenteil auf jedes Stück Boden angewiesen. Nach Abbruch der alten niedrigen Gebäude hat man jetzt hier eine der Straßenbiegung parallelstehende Mauer errichtet, hinter der Kohlen- und Eislagerplätze Raum finden sollen. So ist aus der erhofften Verbreiterung des hier vorbeiführenden Bürgersteiges leider nichts geworden. * *

‡ **Marktbericht.** Bei herbstlich-kühlem Wetter wickelte sich der Dienstag-Wochenmarkt in mittleren Grenzen ab. Auffallend groß war diesmal nur das Angebot in Äpfeln und Birnen, besonders in Einmachbirnen, dagegen waren Pflaumen nur in sehr geringen Mengen zu haben. Äpfel kosteten 0,30—0,60, Birnen 0,25—0,60, Obst zum Einkochen 0,15—0,20, Pflaumen 0,30—0,50, Walnüsse 1—1,20, Weintrauben 0,60—0,90. Auf dem Gemüsemarkt notierte man für grüne Bohnen 0,30—0,35, gelbe Bohnen 0,35—0,40, Weiß- und Wirsingkohl 0,05—0,20, Blumenkohl 0,20—0,60 pro Kopf, Spinat 0,25—0,30, Tomaten 0,30—0,40, Kartoffeln 0,05 pro Pfund. Größere Winterbestellungen wurden vielfach getätigt. Sehr groß war das Angebot in Pilzen. Es kosteten Rehfüßchen 0,25 zwei Maß, die sogenannten Schlabberpilze 0,20 je Maß. Von Preißelbeeren sah man im Gegensatz zu den letztvergangenen Märkten nur einige Körbe; der Liter wurde mit 1,50 angeboten. Butter kostete 2,70—3,50, Eier, die gleichfalls im Preise gestiegen waren, 2,80—3,50. Für Gänse wurden 7—11,00, für Enten 4—5,50, für Hühner 3,50 bis 5,00 pro Stück und für Tauben 1,50 pro Paar gefordert. * *

Culmsee (Chełmża).

◊ **Ein seltenes Arbeitsjubiläum.** Nachdem im vorigen Jahre der Techniker und Chemiker Otto Wiesenthal sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen konnte, sah er am 1. Oktober auf eine 30jährige Dienstzeit in der hiesigen Zuckerfabrik zurück. Er ist einer der ältesten Zuckerfabrikbeamten und versieht noch heute trotz seines Alters seinen Posten. — Gleichzeitig beging der Betriebsaufseher A. Jablonski sein 25jähriges Dienstjubiläum in der hiesigen Zuckerfabrik. Beide Beamte erfreuen sich des besten Ansehens. Es sind in der Zuckerfabrik übrigens mehrere Beamte seit der Gründung des großen Unternehmens tätig, also über 45 Jahre; ein ehrendes Zeugnis für die Fabrikleitung wie für die Angestellten. +

◊ **Verband deutscher Handwerker.** Die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe am Montag war leider nur schwach besucht. Wenn mehrere Mitglieder jetzt während der Kampagne der Zuckerfabrik auch am Erscheinen verhindert sind, so müßten doch gerade die in der Fabrik nicht beschäftigten um so eher erscheinen, um das Interesse am Verband zu bekunden und das Zusammengehörigkeits-

gefühl zu stärken. **Es ist höchst bedauerlich, wenn die deutschen Handwerker, die doch wahrlich schwer um ihre Existenz ringen müssen, so wenig Interesse für ihre Standesvertretung an den Tag legen.** Die Aussprache über die verschiedensten Gebiete, u. a. über Wegesteuern, Patentzahlungen, Stempelsteuergesetz, Einziehung von Forderungen usw. wäre bei besserem Besuch sicherlich noch lebhafter gewesen. +

◊ **Der Wochenmarkt** am Dienstag unterschied sich in den Preisen kaum von seinem Vorgänger. Butter kostete 2,70 bis 3,00, die Mandel Eier war unter 3,00 kaum zu haben. Kartoffeln wurden in großer Menge angeboten, der Preis hielt sich auf 3,50—4,0. Fische gab es heute fast gar nicht, dafür mehr Geflügel. Gänse kosteten 11,00, Enten 4,50—5, Hühner gab es schon zu 2,00. Bei Gemüse macht sich immer mehr der fortschreitende Herbst bemerkbar. Tomaten kosteten schon 0,35—0,40. Sonst waren die Preise wie bisher. +

---

m. **Dirschau** (Tczew), 4. Oktober. Diebstahl. Vor einigen Tagen wurden dem Besitzer Dobrocyński aus Raikau, hiesigen Kreises, Anzüge im Werte von 600 zł gestohlen. Es gelang jedoch, den Täter festzunehmen. — Die Bautätigkeit in unserer Stadt ist in diesem Jahre belebter als im vorigen. Außer dem im Bau befindlichen 32 Familienwohnhaus werden viele Umbauten zu Wohn- und Geschäftszwecken vorgenommen. Von einer Erleichterung der Wohnungsnot kann jedoch noch nicht gesprochen werden. Außerdem ist man mit der Legung von Bürgersteigen und Ausbesserung der Straßen beschäftigt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 3. Oktober. Der Überfall auf die Hebamme vor Gericht. Vor einigen Tagen stand vor den Schranken des hiesigen Gerichts der Arbeiter August Bola, wohnhaft in der Ziegelstraße. Bola überfiel, wie seinerzeit berichtet, in der Nacht vom 1. zum 2. Juli d. Js. die Bezirkshebamme Jankowski in der Nähe der Besserungsanstalt, wo er sein Opfer mit einem scharfen Gegenstande verletzte und dann entfloh. Es gelang der Polizei bald, den Täter in der Person des Arbeiters B. zu verhaften. Die Untersuchung hatte folgendes ergeben: Frau Jankowski wurde in der fraglichen Nacht zu einer Entbindung gerufen. In der Nähe der Besserungsanstalt wurde sie von dem Arbeiter Bola mit einem scharfen Gegenstand zu Boden geschlagen und in ein angrenzendes Roggenfeld geschleppt, wo dieselbe von mehreren Herren aufgefunden und in das Borromäusstift eingeliefert wurde. Nach der Zeugenvernehmung erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten.

a. **Schwetz** (Świecie), 4. Oktober. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt wies einen sehr schwachen Betrieb auf; es war wenig Vieh aufgetrieben, auch waren weniger Käufer wie sonst. Es waren meist Pferde von geringerer Qualität vorhanden. Es wurden für Arbeitspferde, mittlere Qualität, 350—450 Zł. verlangt. Gewöhnliche Tiere standen im Preise von 250—350 Zł. Rindvieh war ebenfalls nur wenig angeboten. Man verlangte für mittlere Ware 400—500, für geringere Kühe 350—400, und für alte, abgemolkene Tiere 250—300 Zł. Der Handel war schwach.

d. **Stargard** (Starogard), 4. Oktober. Zum Kommandanten des P. K. U. (Bezirkskommando) ist der Major Strohe ernannt worden. — Bestrafte Nachlässigkeit. Ein Reisender aus Hochstüblau ließ im Gedränge beim Fahrkartenkauf seine Geldtasche am Schalter liegen. Hierauf begab er sich in den Wartesaal. Als er nun zahlen wollte, bemerkte er das Fehlen der Tasche. Sofort begab er sich zum Schalter, aber leider waren Dieb und Tasche verschwunden. Da in der Zwischenzeit ein Zug den Bahnhof verlassen hatte, war der Dieb wohl so entwichen. Der Vergeßliche erleidet einen Schaden von ungefähr 500 Zł.

—* **Strasburg** (Brodnica), 4. Oktober. In Aufbewahrung des hies. Kreisgerichts unter Nr. 28/27 befinden sich folgende, den Banditen Chmielewski und Milarski abgenommene Gegenstände, welche innerhalb eines Monats von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden müssen, andernfalls sie dem Staate verfallen: ca. 6 Meter Tuch bezw Popeline, Handtuchstoff, ca. 10 Meter verschied. Leinwand, Battist, Bettlaken, Inletts, Damenkostüm, braun, 2 Kleider, 3 Blusen (braun, schwarz, rot), Damenhemden, 1 blaues Herrenjackett, 6 Meter blau-weiß gestreifter Leinwand und 1 Sack, in welchem obige Sachen verpackt waren.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 4. Oktober. Neben der transatlantischen Radiostation bei Babice in der Nähe von Warschau ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Dort befinden sich einige Forts. Zwischen diesen alten Forts ist eine Wiese, auf der wohl früher Schießübungen abgehalten wurden. Jedenfalls sind dort immer noch Sprengstücke zu finden. Drei alte Männer hüteten dort das Vieh. Sie hatten Zeit genug und suchten das herumliegende Eisen auf, um es an Althändler weiter zu verkaufen. Dabei fanden sie auch eine nicht explodierte Granate. Sie müssen wohl daran herumgespielt haben, denn plötzlich erfolgte eine Explosion und alle drei Greise lagen schwer verletzt in ihrem Blute. Der eine starb bald, ein zweiter ringt mit dem Tode.

* **Krakau** (Kraków), 5. Oktober. In der Tatra abgestürzt. Wie der „Expreß Poranny" aus Zakopane erfährt, verunglückte dort tödlich während eines Ausfluges in der Hohen Tatra der bekannte polnische Dichter Jerzy Braun. Er stürzte von einem Felsen in einen Abgrund und war auf der Stelle tot. Er war als Redakteur der „Gazeta Literacka" bekannt, sowie als Verfasser des Manuskripts zu dem polnischen Film „Der Orkan" (ein Film aus dem Aufstand 1863).

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Oktober auf 5,9351 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 4. Oktober. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,825—47,025, Posen 46,80—47,00, Kattowitz 46,775—46,975, Danzig: Ueberweisung 57,50—57,65, bar 57,56—57,70, Riga: Ueberweisung 61,00, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 43,50, Newyork: Ueberweisung 11,20, Mailand: Ueberweisung 206, Prag: Ueberweisung 376,67½, Budapest: bar 63,40—64,40, Bukarest: Ueberweisung 18,15, Czernowitz: Ueberweisung 18,00.

Warschauer Börse vom 4. Oktober. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien —, Budapest —, Oslo —, Holland —, Kopenhagen —, London 43,52½, 43,64 — 43,41, Newyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,12, 35,21 — 35,03, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —, Schweiz 172,42, 172,85 — 171,99, Stockholm — Wien —, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 4. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,07 Gd., Newyork —,— Gd., Berlin —,—, Gd., —,— Br., Warschau 57,50 Gd., 57,65 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,56 Gd., 57,70 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Oktober. Geld	Brief	In Reichsmark 3. Oktober Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.790	1.794	1.790	1.794
—	Kanada . . 1 Dollar	4.196	4.204	4.196	4.204
5.85%	Japan . . . . 1 Yen.	1.958	1.962	1.958	1.962
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.92	20.96	20.927	20.967
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.278	2.282	2.225	2.229
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.398	20.438	20.404	20.444
3.5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1915	4.1995	4.192	4.229
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.5005	0.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.246	4.254	4.246	4.254
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.03	168.37	168.09	168.43
10%	Athen	5.544	5.556	5.544	5.556
5.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.36	58.48	58.385	58.508
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.33	81.54	81.42	81.58
6.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.565	10.585	10.567	10.587
7%	Italien . . . 100 Lira	22.58	22.92	22.89	22.93
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.393	7.407	7.393	7.407
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.28	112.50	112.31	112.53
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.63	20.67	20.83	20.87
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.39	110.61	110.36	110.58
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.445	16.485	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.423	12.443	12.429	12.449
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.81	80.97	80.855	81.015
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.030	3.036
5%	Spanien . . 100 Pes.	72.81	72.95	73.41	73.55
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.78	113.00	112.79	113.01
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.125	59.245	59.16	59.28
6%	Budapest . . . Pengö	73.35	73.49	73.33	73.47
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.85	—	46.80	—

Züricher Börse vom 4. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,00, Newyork 5,1865, London 25,24⅝, Paris 20,35½, Wien 73,17½, Prag 15,37½, Italien 28,32, Belgien 72,22½, Budapest 90,72½, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75, Holland 208,00, Oslo 136,70, Kopenhagen 138,95, Stockholm 139,60, Spanien 90,00, Buenos Aires 2,21¾, Tokio 242, Bukarest 3,24, Athen 6,87½, Berlin 123,57½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,64.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,32 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 Schweizer Franken 171,65 Zł., 100 deutsche Mark 211,88 Zł., Danziger Gulden 172,65 Zł., österr. Schilling 125,55 Zł. tschech. Krone 26,39 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. Oktober. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 61,50. 8proz. Doll. Br. d. Pos. Landsch. 93,50. 8proz. Oblig. der Stadt Posen 91,00. 5proz. Konvers.-Anleihe 60,00. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Przemysł. 1,10. Bank Zw. Sp. Zar. 93,00. Cegielski 45,50. C. Hartwig 50,00. Herzfeld-Viktorius 57,00. Lubań 110,00. Dr. Roman May 107,00. P. Sp. Drzewna 1,15. Unja 24,00. Wytw. Chem. 1,10. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Oktober. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 45,00—47,00 Złoty, Roggen 37,00—38,00 Złoty, Wintergerste 33,00—35,00 Złoty, Braugerste 39,00—41,00 Zł., Felderbsen 42—50 Złoty, Viktoriaerbsen 60—80 Złoty, Hafer 31,00—33,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,—, Weizenmehl 70% — Zł., do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% — Złoty, Weizenkleie 24,00 Zł., Roggenkleie 24,00 Złoty franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 4. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 251—255, Okt. 269, Dezbr. 271, März 274—274,25. Roggen märk. 232—235, Oktober 242,50, Dezember 241,00—241,25, März 244,25. Gerste: Sommergerste 218—265. Wintergerste 217—224. Hafer: märk. 197—211, Okt. 211—212, März 216. Mais 193—195. Weizenmehl 32,00 bis 35,50. Roggenmehl 31,25 bis 33,25. Weizenkleie 14,25—14,50. Roggenkleie 14,25—14,50. Raps 305—315. Viktoriaerbsen 49—58, kleine Speiseerbsen 28—31, Futtererbsen 21—22. Peluschken 21,00—22,00. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22,00 bis 24,00. Lupinen blau 15,— bis 16,—, do. gelb —,— bis —,—. Rapskuchen 15,80—16,00. Leinkuchen 22,30 bis 22,70. Trockenschnitzel —,—. Soyaschrot 19,40—20,30. Kartoffelflocken 22,60—23,00. Tendenz für Weizen etwas fester, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen- u. Roggenmehl ruhig, Weizen- u. Roggenkleie still.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 4. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —. Remalted Plattenzink 48,00—49,00, Original-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 85—90, Silber i. Bar. für 1 Kilogr. 900 fein 76,50—77,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 4. Oktober. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 478 Rinder, 1900 Schweine, 315 Kälber, 106 Schafe, zusammen 2799 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. 170—180, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 130—140, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 168—174, vollfl., jüngere 140—150, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 120—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 168—180, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 144—156, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—130, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 230—240, mittelmäßige gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 210—220, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 180 bis 200, minderwertige Säuger —.

Schafe: Mastlämmer u. jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, mäßig genährte Hammel u. Schafe —,—.

Weideschafe: Mastlämmer 150—160, minderw. Lämmer und Schafe 134—140.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 250 bis 260, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 236—240, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 224—230, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 206—220, Sauen u. späte Kastrate 170—210.

Marktverlauf: belebt, für Schweine ruhiger.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. Oktober in Krakau — 2,13 (2,07), Zawichost + — (1,95), Warschau + 1,89 (1,86), Płock + 1,24 (1,06), Thorn + 1,00 (0,97), Fordon + 1,08 (1,10), Culm + 0,90 (0,95), Graudenz + 1,12 (1,16), Kurzebrak + 1,49 (1,53), Montau + 0,73 (0,78), Piekel + 0,70 (0,76), Dirschau + 0,40 (0,49), Einlage + 2,40 (2,28), Schiewenhorst + 2,68 (2,58) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Die Kunstgewerbeabteilung der Handwerkerschule Danzig beginnt am 17. Oktober ihr Winterhalbjahr. Alle Kreise, die sich aus Anlage oder Neigung zu künstlerischer oder zeichnerischer Betätigung hingezogen fühlen, finden die besten Ausbildungsmöglichkeiten, gleichviel, ob sie das Kunstgewerbe als Lebensberuf betreiben oder zur Vervollkommnung ihrer allgemeinen Ausbildung pflegen wollen. — Der reichhaltige Unterrichtsplan sieht Studien- und Entwurfsklassen vor für Zeichnen und Malen, Schrift- und Druckgewerbe, Sticken und Weben, Modellieren und Kunstgeschichte. Alles Nähere — Stunden, Auskunft, Beratung der Schüler, Schulgeld — ist im Bureau der Schule in Danzig „An der großen Mühle" zu erfahren. (Vgl. auch den heutigen Anzeigenteil.) (12617

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 229.

Bromberg, Donnerstag den 6. Oktober 1927.

Die elsaß-lothringische Frage.

Kampf-Ziele der neuen Autonomistischen Partei.

In unserer Sonntagsnummer hatten wir bereits gemeldet, daß in Straßburg eine **„Elsaß-Lothringische Autonomistenpartei“** gegründet wurde, die das Friedensdiktat von Versailles verwirft, da es das Selbstbestimmungsrecht der Völker, von dem im Waffenstillstandsvertrage so viel die Rede war, gröblich verletzt habe. Die bekannte Wochenzeitung „Die Zukunft“, die der Autonomiebewegung neben der Tageszeitung „Volksstimme“ zur Verfügung steht, veröffentlicht jetzt in einer Sonderausgabe

das Manifest

der neuen Partei. Da sein Inhalt gewiß auch bei unseren Lesern Interesse finden wird, geben wir nachstehend die wichtigsten Thesen wieder:

Die Autonomistische Partei bekennt sich ohne Vorbehalt zum **Föderalismus.** Sie versteht darunter die Verbindung der Völker unter dem Gesichtspunkte gemeinsamer höherer Interessen unter gegenseitiger Anerkennung der Daseinsberechtigung und aller natürlichen Rechte.

Die Partei nimmt zum Ausgangspunkte ihrer Politik die Feststellung, daß die Elsaß-Lothringer als ein aus Teilen zweier Stämme bestehendes Volk mit gemeinsamem politischen Eigenbewußtsein,

das Recht haben, ihre staatspolitische Lebensform selbst zu bestimmen.

Die A. P. sieht die beste Anwendung des Selbstbestimmungsrechts in der **elsaß-lothringischen Autonomie.** Dadurch will sie nicht nur dem eigenen Volke, sondern auch dem europäischen Frieden dienen.

Die A. P. versteht unter Autonomie die Schaffung einer **elsaß-lothringischen Volksvertretung** mit gesetzgeberischen Befugnissen und einer **eigenen Exekutive,** sowie die Gründung eines eigenen **Budgets.** Bei der Aufrichtung des autonomen Elsaß-Lothringen soll die neuzeitliche Erkenntnis von der Notwendigkeit der Anteilnahme der einzelnen Berufsstände an der Staatsverwaltung Berücksichtigung finden.

Die Autonomie ist eine Grundforderung, von der die Partei nicht abgehen kann, weil sie Voraussetzung ist für jede Aufwärtsentwicklung unseres Volkes im Geiste seiner Kultur und nach Maßgabe seiner Geschichte.

Die A. P. **weist den Vorwurf des Separatismus zurück,** weil die Autonomie Elsaß-Lothringens, wie Beispiele aus der neueren Geschichte beweisen, im Rahmen des französischen Staates durchführbar ist, **wenn** der französische Staat dazu den guten Willen hat und die erforderliche Staatskunst aufbringt.

Das Endziel **der Autonomistischen Partei ist jedoch ein freies Elsaß-Lothringen als Mitglied der Vereinigten Staaten von Europa und Mittler zwischen Frankreich und Deutschland. Die Partei erblickt eine glückliche Zukunft Elsaß-Lothringens in einem freundschaftlichen Verhältnis zu allen Völkern. Selbstverständlich lehnt sie auch jede Feindschaft gegen Frankreich ab; sie achtet das französische Volk in seiner geschichtlichen Bedeutung und seinen kulturellen und zivilisatorischen Leistungen und tritt dem französischen Staate nur da entgegen, wo er sich Übergriffe zum Nachteil des elsaß-lothringischen Volkes erlaubt.**

Die A. P. macht die Interessen und Bedürfnisse Elsaß-Lothringens zu den ihrigen. Sie legt die wichtigsten dieser Interessen und Bedürfnisse in folgenden Punkten fest:

Unser **Volkstum** muß erhalten und nach den ihm innewohnenden Gesetzen in Berührung mit der geistigen Entwicklung der Kulturwelt weiter gefördert werden.

Unsere angestammte **deutsche Sprache** muß erhalten und wieder zur Grundlage der Volksbildung gemacht werden. Sie soll auch im höheren Schulwesen, wie überhaupt im öffentlichen Leben, namentlich in Verwaltung und Gericht, aber auch im kirchlichen Leben die ihr gebührende erste Stelle einnehmen. Die französische Sprache soll in der Volksschule gelehrt werden, jedoch als eine Fremdsprache, die sie tatsächlich für uns ist. Die Ausdehnung des französischen Sprachunterrichts ist von Schulfachleuten festzusetzen. Besonderer Wert ist auf den Wiederaufbau und die Weiterentwicklung der Universität von Straßburg auf der Grundlage unserer Kultur und im Sinne der Zusammenarbeit der Völker zu legen.

Die Verwaltung unseres Landes muß aus dessen materiellen und geistigen Bedürfnissen und demokratischen Anschauungen heraus gestaltet sein. In ihr sollen **Einheimische die leitenden Stellen** inne haben.

Gerichtswesen und Rechtsprechung müssen eine Reihe von Verbesserungen erfahren. Das Gerichtswesen muß versehen sein von einem **einheimischen Richterstande.** Die Schöffengerichte sind wieder herzustellen. Die Schwurgerichte sind zu wahren Volksgerichten umzugestalten, vor allem dadurch, daß die Bestimmung, die die Ausschaltung aller nicht französisch sprechenden Bürger vom Geschworenenamte herbeiführt, aufgehoben wird. **Alle seit dem Waffenstillstande gefällten Schwurgerichtsurteile, sowie die anderen Gerichtsurteile, die nachweisbar unter der Einwirkung des französischen Nationalismus oder sonst aus einseitig politischer Tendenz gesprochen wurden, sind zu revidieren.**

Vor allem müssen die während des Krieges nach Frankreich verschleppten und dort internierten Landsleute, die Opfer der Triage-Kommissionen und die unter Kriegs- und Belagerungszustand abgesetzten Beamten volle Genugtuung in moralischer und materieller Hinsicht erhalten.

Die elsaß-lothringischen Eisenbahnen müssen tatsächlich Besitz des elsaß-lothringischen Volkes werden.

Elsaß-Lothringen muß eine eigene staatliche Bank, sowie eine eigene Postverwaltung erhalten.

Solange es noch ein stehendes Heer gibt, sollen alle jungen Elsaß-Lothringer ihre **Militärzeit im Lande selbst** abdienen. Sie müssen in eigenen Formationen vereinigt werden und unter dem Befehl von Vorgesetzten stehen, die die deutsche Sprache sprechen.

Unsere **Sozialversicherungen,** denen Frankreich nichts Gleichwertiges zur Seite stellen kann, müssen erhalten, wo nötig wiederhergestellt und den Bedürfnissen und Erfahrungen der neueren Zeit entsprechend ausgebaut werden.

Unsere **Gemeindeordnung,** die weit fortschrittlicher ist als die entsprechenden Bestimmungen in Frankreich, muß erhalten, da, wo sie schon beeinträchtigt wurde, wieder ergänzt und im neuzeitlichen Sinne ausgebaut werden.

Elsaß-Lothringen muß **zollpolitisch** als besondere Zone behandelt werden.

Die **Kirchen- und Schulfragen** dürfen nicht weiter den Gegnern Elsaß-Lothringens Anlaß geben, den Abwehrkampf zu zerreißen, den die Elsaß-Lothringer zu führen gezwungen sind. Die A. P. verlangt deshalb Aufrechterhaltung der bestehenden gesetzlichen Zustände bis zur Erlangung der Autonomie. Dann sollen, wenn nötig, die freigewählten Vertreter Elsaß-Lothringens über die betreffenden Gesetze neue Beschlüsse fassen und zwar im Einvernehmen mit den daran interessierten Konfessionen. Sollten die Kirchen- und Schulfragen vor Erlangung der Autonomie von dritter Seite aus zur Entscheidung gedrängt werden, so wird die A. P. darüber eine Volksabstimmung aller Elsaß-Lothringer verlangen.

Deutsche Kreditkrise?

Ob nun Preußen seine Amerika-Anleihe doch noch unterbringen wird oder nicht, erregt nicht so sehr das öffentliche Interesse als die Tatsache selbst, daß ihre Emission überhaupt auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Wer nur einigermaßen die jüngste Entwicklung der deutschen Wünsche nach Auslandskrediten verfolgt hat, mußte früher oder später erwarten, daß die Dinge zu einer Krise führen würden. Die Frage, ob die gewünschten Kredite „produktiv“ angelegt werden würden oder nicht, spielt ja doch nur eine Rolle bei der Entscheidung über ihre Zulassung durch die deutsche Kontrollstelle und bei den Verhandlungen mit den amerikanischen Emissionsbanken, dürfte aber in den Kreisen der amerikanischen Zeichner solcher Anleihen von recht geringer Bedeutung sein. Deswegen blieb auch die Erklärung der Reichsbank, sie habe die Preußenanleihe keineswegs als unproduktive Anlage bezeichnet, ohne Eindruck auf die Weiterentwicklung der ganzen Frage. Überhaupt ist ja die Entscheidung darüber, ob die Verwendung langfristigen Kredits für sog. produktive Zwecke erfolgt oder nicht, überaus schwierig zu stellen und die Stimmen in Deutschland mehrten sich, die diesen Begriff viel weiter ausdehnen wollten, als nur auf die Feststellung, ob eine unmittelbare Verzinsung durch die geschaffenen Anlagen selbst erfolgt. Derartige Vorschläge erfolgen keineswegs immer aus selbstischen Gründen und haben manches für sich; würde aber die bisher recht scharfe Kontrolle gelockert werden, so würde die Nachfrage nach ausländischen Krediten sofort in einem derartigen Ausmaß steigen, daß der Reichsbank die Leitung ihrer Diskontpolitik praktisch unmöglich gemacht werden würde. Beweist doch schon die Ablehnung des Kreditgesuches für die amerikanischen Bauprojekte in Berlin, daß die Politik der Kreditrestriktion seitens der Reichsbank eher noch eine Verschärfung erfahren hat — wir sagen ausdrücklich der Reichsbank, weil sie auf die Kontrolle der Kreditgesuche einen maßgebenden Einfluß hat und haben muß.

Es entbehrt nicht eines pikanten Reizes, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht gerade aus den Kreisen, die ihn früher vergötterten, schon seit Monaten aufs heftigste angegriffen wird, weil er der Flut der Kreditgesuche gegenüber immer höhere Dämme errichten lassen will. Schiebt man ihm doch ganz offen die Schuld dafür zu, daß jetzt auch die Preußenanleihe auf Widerstände gestoßen ist. Derartige Anschuldigungen sind aber auch objektiv unrichtig. Viel zu wenig ist in Deutschland beachtet worden, was vor einigen Wochen ein so angesehenes Blatt wie die Londoner „Financial Times“ geschrieben hat und was mehr war, als nur etwa der Neid auf die rasche wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland:

„Ein unparteiischer Beobachter muß zu der Ansicht neigen, daß Amerika weise wäre, wenn es in den nächsten Jahren seine Kapitalien nach anderen Ländern exportieren würde, als nach Deutschland, dessen industrielle Zukunft es bereits „haussiert“ hat. Im Augenblick scheinen die Umstände einer großen Ausdehnung der deutschen Industrie nicht günstig zu sein. Und überdies mag es für Deutschland schwierig werden, sich in anbetracht seiner geographischen Lage von der Verstrickung in große politische Konflikte fernzuhalten. Vielleicht wird die Zukunft lehren, daß die englische Sperre für Auslandsanleihen, die gerade in die Zeit der größten deutschen Anleiheaufnahmen in Amerika fiel und England an allen Engagements verhinderte, ein glücklicher Umstand war.“ Das war mehr als eine Feststellung, das war eine Warnung und stimmt mit jener Warnung überein, die gleichfalls vor einiger Zeit in der amerikanischen Sektion der Internationalen Handelskammer erfolgte, wo auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, zwischen den ausländischen Kreditsuchern eine größere Auswahl zu treffen. Man hat sich in Deutschland ziemlich leicht darüber hinweggesetzt und höchstens einen mißbilligenden Blick auf Dr. Schacht geworfen, dessen Reden gegen die hemmungslosen Kreditgesuche, namentlich der Länder und Kommunen, jenes Echo hervorgerufen hätten.

Dabei wird aber viel zu wenig beachtet, welche Ausmaße mittlerweile die deutsche Verschuldung an das Ausland genommen hat. Über die Höhe der langfristigen Kredite läßt sich ziemlich Genaues sagen; der Reparationskommissar beziffert sie bis zum 30. April 1927 auf rund 4 Milliarden seit dem Zustandekommen des Dawesvertrages. Die Ziffern, die er beispielsweise für 1926 angibt, stimmen ungefähr überein auch mit deutschen Berechnungen. Bekanntlich sind in den ersten Monaten des Jahres 1927 die deutschen Kreditgesuche im Ausland so stark zurückgegangen, daß im April eine deutsche Anleiheemission im Ausland überhaupt nicht erfolgte. Doch schon im Juni steigerte sich die Nachfrage nach neuen Auslandsanleihen in einem bisher noch nie beobachteten Umfang; die Verhandlungsobjekte erreichten einen Kapitalbetrag von über 400 Millionen Reichsmark, und im Juli wurde mit einer Emission von 388 Millionen überhaupt der höchste Monatsstand seit zwei Jahren erreicht. Wir sind also jetzt gar nicht mehr weit von den 5 Milliarden entfernt, — was sich aber nur auf die langfristigen Kredite bezieht. Die Höhe der kurzfristigen Kredite festzustellen, ist natürlich eine völlige Unmöglichkeit; wenn man sie auf 3 Milliarden beziffert, so mag man vielleicht noch weit unter dem wirklichen Ausmaß bleiben. Gerade in der Höhe der kurzfristigen Kredite liegt natürlich die besondere Gefahr, daß irgendwelche politischen oder wirtschaftlichen Ereignisse zu einer schnellen Kündigung führen und damit gerade zu eine Katastrophe verursachen können.

Das sind die Gründe für Dr. Schachts Warnung; das sind auch die Gründe, weswegen im Ausland die empfohlene schärfere Prüfung der Kreditgesuche keineswegs als eine Willkürlichkeit zu betrachten ist. Ein weiteres hemmungsloses Ansteigen würde zur Folge haben, daß die Diskontpolitik Dr. Schachts, deren oberster Grundsatz die Erhaltung der Unerschütterlichkeit der deutschen Währung ist, allmählich stark ins Gedränge kommen müßte. Deswegen sind auch alle Wünsche nicht bloß abzulehnen, sondern völlig überflüssig, die jeden Damm gegen die Hemmungslosigkeit der Kreditgesuche namentlich seitens der Länder oder Kommunen beseitigen wollen.

Dr. Pritze.

Autotod und Autopreis.

Von **Gustav W. Eberlein (Rom).**

Im Krimkrieg fielen zehntausend Mann. Fast ebensoviele Männer mähte der Entscheidungskampf zwischen Deutschland und Österreich hinweg und 1870 verloren die Deutschen durch feindliche Waffen 28 000 Tote. Die furchtbarste Verlustziffer weist die blutigste aller Schlachten der Weltgeschichte auf, wenn man von den Dauerkämpfen des letzten Krieges absieht, die Vernichtungsschlacht von Cannä, wo 44 000 Römer niedergemacht wurden. Und die gleiche Zahl von Menschenleben fallen alljährlich dem Automobil zum Opfer. Jedes Jahr! Und jedes Jahr mehr!

Amerika darf sich natürlich auch auf diesem Felde des Sports, des Verkehrs und des Blutes rühmen, an der Spitze zu stehen. Die Vereinigten Staaten halten den Superlativ mit 36 000 Todesopfern, sodaß nur lächerliche 500 fehlen, um die glatte Rechnung von Hundert pro Tag aufstellen zu können. Sonntag für Sonntag scheidet eine Kompagnie aus, alle vierzehn Tage ein Bataillon, jeden Monat ein kriegsstarkes Regiment. Zwölf Regimenter im Jahr — Tambour, die Trommel gerührt! Nun gehe einer her, nehme Blei und Papier, fange an zu rechnen, zu multiplizieren an. Er wird für die Zeit, die uns nach Foch noch vom nächsten Weltkrieg trennt, rechnet er die Verwundeten hinzu, auf Ziffern kommen, die sich durchaus neben der „großen Zeit“, die man in Versailles und Genf feierlich bestatten zu können glaubte, sehen lassen können. Und dabei handelt es sich nicht „nur“ um Männer, sondern auch um unschuldige Frauen und Kinder. Wer errichtet ihnen das Denkmal? Wer predigt hier den ewigen Frieden? Ach, du lieber Himmel, die „Nie wieder Krieg!“-Schreier fahren selber gerne Auto.

Man könnte politisch werden, wenn das Thema nicht so verteufelt sachlich wäre. Jeder hat schon einen Autounfall erlebt, oder wenigstens Verwandte und Bekannte, die sich rühmen dürfen, in der „Front“ gestanden zu sein, und doch steigt jeder das nächste Mal wieder auf das Trittbrett, von dem man nicht weiß, ob man es auf demselben Wege verlassen wird. Mit einem Fatalismus, dem der Heroismus abgeht, weil ihn der Zwang gebiert. Es wird schon nichts passieren, denkt der Fahrgast, während jeder Führer weiß: einmal erwischt es auch dich! Es genügt die Zeitungen zu lesen, um zu wissen, daß es wenige bekannte Persönlichkeiten gibt, die nicht schon etwas „erlebt“ hätten im Auto, und dieses Erleben ist gottlob noch die Regel, während es sich bei dem und jenem zum Paradoxon gesteigert hat, bis zum Tode. Dann liest man in der Traueranzeige von einem Unglücksfall, und die Sache ist abgetan.

Inzwischen **nimmt der Kraftwagenverkehr stündlich zu,** in einer unheimlichen Steigerung. Wenn die Vereinigten Staaten den Sättigungspunkt erreicht oder nahezu erreicht haben, so können die übrigen noch Millionen und Abermillionen von Automobilen aufnehmen. Um von Europa nicht zu sprechen, man denke nur an die Bevölkerungsmassen in Indien und China! Wieviel Leichen und wieviel Wunden werden wir zählen, wenn auch dort jede Familie ihren oder ihre zwei, drei Wagen hat? Jede Sekunde speien die Fabriken soundsoviele elegante Mordmaschinen aus, eine immer schöner und mächtiger und billiger als die andere, alle aber gleich gefährlich.

Alle, wirklich alle? Nach den weitaus meisten Unfallgesetzen ja; denn noch ist es keinem Richter eingefallen, einen Unterschied zwischen Auto und Auto zu machen. Der Kraftwagen ist nach den einschlägigen Paragraphen eine Maschine, mit deren Inbetriebsetzung Lebensgefahr verbunden ist, weshalb ihr Besitzer für allen Schaden aufzukommen hat, der durch die Inbetriebsetzung verursacht wird. So oder ähnlich heißt es in Chikago wie in Berlin, in Tokio wie in Zürich, und die Formulierung klingt nicht übel, wenn man unter den Rädern liegt. Was schert es mich da, ob ich meine Amputierung einer Studebakerlimousine oder einem Fordreptil verdanke?

Und doch, ob auch noch keine Statistik die sehr lehrreich wäre, darüber besteht, für die Betrachtung der durch die Motorfahrzeuge verursachten Schädigungen an Leib und Gut ist die Frage nach der Qualität der Automobile von eminenter Bedeutung. Der Radfahrer hat ein scharfes Auge für die Güte seiner Maschine; er weiß, was es heißt, eine bewährte Marke oder einen Bazarschund zu fahren, nur dem andern erscheint sie als harmloses Fahrzeug, weil ja, kracht sie zusammen, nur der Fahrer zu Fall kommt. Beim Automobil ist das ganz anders, ein unzuverlässiger „Karren“ kann namenloses Unglück bei Unbeteiligten heraufbeschwören. Das ist so klar, daß sich jede Beweisführung erübrigt, und doch wird heute das Hauptgewicht nicht mehr auf den Sicherheitsfaktor der Qualität, sondern auf die in Wahrheit lebensgefährliche Billigkeit gelegt! Die Führerqualitäten wollen wir beiseite lassen; denn im Verkehrsgewühl versagt auch der Akrobat am Lenkrad, wenn das Material schlecht ist.

Ein Blick in den Inseratenteil der europäischen Presse erspart lange Ausführungen. Der Konkurrenzkampf der Autofabriken ist auf einer Höhe angelangt, die den wachsenden Leichenhügeln entspricht. Die Losung lautet: Runter mit den Preisen, gehe es auch drunter und drüber, wenn nur die Konkurrenz geschlagen wird! Man sieht die gestrigen Preise angestrichen neben den heutigen; sie sinken in gleichem Maße, wie die Bilder bergaufrasende Wagen zeigen. Da sämtliche Marken selbstverständlich die besten sind, sieht der Laie überhaupt nur noch auf den Preis, und diesen Laien, den ersten Käufer, den gilt es ja zu gewinnen. Amerika muß den europäischen Markt erobern, wenn es nicht ersticken will. Da aber die Löhne drüben zu hoch sind, wirft es nur die Autoteile herüber und läßt sie in Europa zusammensetzen. Die deutsche Industrie, jahrelang zurückgeblieben, hat plötzlich den Kampf aufgenommen, ist konkurrenzfähig geworden. Zollmauern, die hoch schienen wie der Turm von Babylon, brechen unter dem Sporn der Preisparole zusammen, nein, werden mit tollkühnem Satz übersprungen. In Italien kosteten noch im vorigen Jahr die deutschen Wagen das Doppelte und Dreifache der italienischen, da der Einfuhr geradezu übergeschnappte Zölle entgegengeworfen wurden; heute werden die italienischen Wagen in Deutschland billiger verkauft als im Inland, unter Verlust, nur um das Rennen zu halten.

Ein Auto gehört zum guten Ton wie Bubikopf und Charleston. Aber die Mode, das ist nun einmal eine ihrer Eigentümlichkeiten, macht nun einmal nach den Besitzenden nicht halt, sie dringt auch ins Volk. Und diesem Zug kommt die Preiswüterei entgegen, das Auto wird proletarisiert. Wie in Amerika. Dort ist ein Selbstfahrertod schon für 200 Dollar zu haben, gebraucht noch billiger. Tun wir also ein Gleiches auch in Europa.

Wer bisher noch stolz auf seinen Zweisitzer war, mit Allwetterverdeck, schmeißt ihn weg und greift nach der teuersten, nun erschwingbar gewordenen Limousine. Was aber geschieht mit den abgestoßenen Wagen? Enden sie wie in Amerika auf den „Friedhöfen“, in Abgründen, in Autodafés? Durchaus nicht, sie werden um jeden Preis an den Mann gebracht, sei es auch ein Grünling, der noch nicht trocken hinter den Ohren ist. Schon kann man ein gebrauchtes Auto für das Geld haben, das ein gutes Motorrad kostet, ja, eine Kleinautofirma rühmt sich, mit ihrem (an sich gewiß guten) Wagen unter die 2000 Mark-Linie heruntergegangen zu sein, nämlich auf 1995 Mark. Welch eine Verkennung des Automobils, dieses Warenhaussystem! Ein Automobilist, der sich durch 5 Mark bestechen läßt, würde wahrscheinlich besser daran tun, sich eine Kaffeemaschine für 95 Pfennig zu kaufen. Die kleinste Reparatur kostet mehr als fünf Mark, was sollen da solche Anreißerpreise? Nach einiger Zeit ist also ein solches gebrauchtes Automobil für ein Fahrrad zu haben — mordet aber wie ein wirkliches; denn es liegt auf der Hand, daß zu solchen Maschinen eher draufgängerische Halbwüchsige als gewissenhafte Fahrer greifen.

Wer gewisse Serienfabrikationen verfolgt, merkt, wie das Material immer schlechter wird, die Zusammensetzung flüchtiger, der Preis immer vorteilhafter. Und das ist der Kardinalfehler im gegenwärtigen Automobilbau, die Qualitätsminderung auf Kosten der Betriebssicherheit, nur um ein verlockendes Preistäfelchen anhängen zu können. Unter einer angemessenen Summe sollte aber kein Automobil zu haben sein. Lächerliche Forderung — also steuern wir mutig **den amerikanischen Schlachtenziffern entgegen!**

Stellengesuche

Oberinspektor
unverh., **sucht**, gestützt auf pr. Zeugn., **Vertrauensstellung.** Firm in tierärztl. Behandlg. Antritt sofort od. später. Gefl. Off. unt. S. 6570 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung vom 15. 10. 1927 od. früher auf ein. größer. Gut, um die **Landwirtschaft zu erlernen.** Off. unt. S. 12569 a. d. G. d. Ztg.

Gutsbeamter
evangl., poln. Staatsbürger, verh., bis jetzt in ungekünd. Stellung, **sucht andere Stellung** als leitend. Beamt., a. auf größerem Vorwerk. Jetz. Tätigk. auf einer Verwalt. von ca. 7000 Morg. als leit. Beamt. In Herdbuchzucht erf. Herren Gutsbes., denen es an einem ehrlichen, fleißig. Beamt. geleg. ist, woll. Angeb. unter M. 12523 a. die Geschäftsstelle dies. Zeitg. senden.

Aelterer
Wirtschaftsbeamter
evgl., mit langj. Zeugnissen, der poln. Sprache in Wort mächtig, sucht vom 1. 1. oder spät. Stellung ohne gegenseitige Vergüt. (exkl. Wäsche). Gefl. Off. u. B. 12575 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Hilfsförster
m. absolv. Forstschule, 26 J. alt, ledig, energisch, **sucht** ab 1. 11. od. früher **Stellung** als
Hilfsförster od. Jagdaufseher.
Gegd. egal. Gfl. Angeb. sind zu richten u. M. 12622 a. d. G. d. Ztg.

Holzbeamter, m. 11-jähr. Praxis, 26 J. alt, energisch, **sucht Stellg.** im Sägewerk oder im Grubenholzbetriebe. Umgegend egal. Gefl. Angeb. erbet. unt. N. 12623 a. d. Gst. d. Ztg.

Tüchtiger
Mühlen-Werkführer
geprüfter Meister, 35 J. alt, ledig, mit langjährigen Zeugn., **sucht Dauerstellung.** Gefl. Off. unter E. 12606 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Unverheirateter **Gärtner**
25 Jahre alt, 6 Jahre selbständig gearbeitet, mit guten Zeugnissen, sucht v. 15. 10. od. 1. 11. Stellung. Offert. unter E. 6588 a. d. G. d. Ztg.

Suche v. sof. od. 1. 1. 1928
Schäferstelle
Off. u. C 12600 an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Perfekter, herrschaftlich.
Diener
29 Jahre alt, kath., led., ganz nüchtern, häusl., deutsch u. poln. sprech., mit guten Zeugn., **sucht** vom 15. 10. **Stellung.** Offerten bitte unter F. 12608 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. zu senden.

Alleinsteh. Person sucht **Portierstelle** für gleich od. 1. Januar **Anna Joppek,**
6585 Hetmańska 12, III

Rechnungsführerin
sucht Stellg. vom 1. 11. Gefl. Off. unt. C. 6583 a. die Geschäftsst. d. Zeitg.

Korrespondentin
deutsche und polnische Sprache u. Stenographie beherrsch., eingeschrieben auf „Adler"-Schreibmaschine, **sucht Stellung** von sofort od. später. Gefl. Off. unt. R. 6548 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Wirtschaftsfräulein
Bin firm im Kochen, Backen u. verstehe das Einmachen sämtlicher Früchte, auch die Federviehzucht kenne ich von Grund auf. Frdl. Ang. u. W. 12577 a. d. Gst. d. Z.

Jung. Mädchen, 17 J. a., evgl., **sucht Stellung** i. kl. Haush. Angeb. bitte zu richten an 6595 **M. Frenkel, Bydgoszcz,** Mennica Nr. 10.

Geübte Packerin
sucht Beschäftigung. Off. u. P. 6630 a. d. G. d. Z.

Wirtschaftsfräulein
sucht Stellung a. liebst. aufs Land v. gl. od. spät. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. S. 6632 a. d. G. d. Z.

Junges gebildetes
Mädchen
das Vorkenntnisse in der Wirtschaft besitzt, sucht Stellung a. Haustochter z. weit. Ausb. i. d. Wirtsch., od. and. Beschäft. Gefl. Off. unt. A. 12458 an die Gst. dieser Zeitung erbeten.

Besseres, junges
Mädchen
aus gut. Familie, kath., erfahr. i. Nähen, Sticken und in der bürgerlichen Küche, **sucht** im großen, feinen Hause, eventl. im Gutshaush., **Stellung,** mögl. bei Fam.-Anschl., um sich i. der fein. Küche zu vervollkommn. Angebote unter L. 12620 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg

Evgl. Mädchen vom Lande, 20 J. alt, sucht f. **sof. Stellung** als
Stubenmädchen
oder **Stütze,** 4jährige Praxis. Zeugn. vorh. Off. u. K. 12619 a. d. G. d. Z

Offene Stellen

1. Beamten
evgl., unverheir., mit Gymnasialbildung und mindest. 5 jähr. Praxis, Akademiker bevorzugt, zum 1. Nov. cr. gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. 12603
Goertz, Gorzechówko (Rittergut Hochheim) bei Jabłonowo.

Gesucht zu sofortig. Antritt
2. Feldbeamter
zur Aufsicht bei 14 Gespannen. Poln. Sprache Bedingung, 12563
Eleve
mit Vorkenntnissen.
Zarząd Majątku Nowawieś szl.,
pow. Brodnica, poczta i stacja Jabłonowo. Telef.: Jabłonowo 6.

Hofbeamter
der seine Lehrzeit beendet hat, zum 1. Jan. 1928 **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind einzureichen an das 12589
Wirtschaftsamt der Herrschaft Łobżenica
Dom. Rataje, Post Łobżenica.

Rechnungsführer
beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht zum 15. 10. od. später 12604
Dominium Lipie, Post und Bahn Gniewkowo.

Tischlergesellen
stellt ein 12535
Schulz, Białośliwie.

Personal-Gesuch.
Für unsere Abteilungen 12614
Herren-, Kleider- und Seiden-Stoffe
suchen wir per sofort oder bis 1. November
4—5 Herren als Geschäftsführer, Abteilungsvorsteher u. erste Verkäufer
für gutbezahlte Dauerstellungen. Es kommen nur **branchekundige, erste Kräfte** in Frage, besonders tüchtige Verkäufer, die außer der poln. Sprache auch die deutsche ganz perfekt beherrschen. Ausführl. Ang. m. Zeugn. u. Lichtbild zu richt. an
Arthur Lange, Danzig, das Haus der Stoffe.

Personal-Gesuch.
Für unsere Abteilungen 12612
Baumwoll- und Kurzwaren
suchen wir per sofort oder bis 1. November 1927
mehrere Damen als Abtlg.-Vorsteh. u. erste Verkäuf. für gutbezahlte Dauerstellungen. Es kommen nur **branchekundige, beste Kräfte** in Frage, besonders tüchtige Verkäuferinnen, die außer der poln. die deutsche Sprache ganz perfekt beherrschen. Ausführl. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Lichtbild zu richt. an **Arthur Lange, Danzig, das Haus der Stoffe.**

Rechnungsführer
unverh., der die Hofverwaltung mit übernehmen muß, zum 1. 11. od. später gesucht. 12556
Schreiber, Plawin, Kr. Inowrocław.

Dampfsägewerk u. Baugeschäft auf dem Lande, 3 km von d. Stadt, sucht einen tüchtigen, jungen, ehrlichen, ledigen evgl.
Buchhalter
welcher beide Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht und kleine Kontorarbeiten selbst ausführt. Verpflegung und Schlafgelegenheit kann auf Wunsch gewährt werd. Angebote mit selbstverfaßtem Lebenslauf und Zeugnissen sind zu richten unt. H. 12616 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Erfahrener, tüchtiger
Reisender
für Brenn- u. Baumat., in Pos. u. Pomm. best. eingeführt, per bald gesucht. Ausf. Off. unt. A. 12591 a. d. Geschst. d. Z.

Mechaniker
für Fahrräder u. Nähmaschinen v. sof. gesucht.
E. Baasner, Działdowo. 12586

Maschinenschlosser und Kupferschmiede
von sofort gesucht. 12585
E. Baasner, Działdowo.

Zieglermeister
für Dampfziegelei vom 1. Januar 1928 gesucht. Zeugnisse unt. G. 12506 an die Geschäftsstelle d. Zeitung einsenden.

Tischler
6699
auf Klubgestelle stellt sofort ein **K. Siwinski,** Dr. E. Warmińskiego 4/5

Für einen **größeren Betrieb** wird ein gewandter, an selbständiges Arbeiten gewöhnter, zuverlässiger
Buchhalter
von sofort gesucht, der mit dopp. amerik. Buchführung vertraut, bilanzsicher ist u. sich für die Beaufsichtigung des Kontorpersonals eignet. Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung.
Bewerbungen in deutscher Sprache mit lückenlosen Angaben über bish. Tätigkeit, persönliche Verhältnisse, Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschrift., die nicht zurückgesandt werden, unter G. 12609 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein jüngerer
Verkäufer
und eine jüngere
Verkäuferin
im Verkehr mit besserer Kundschaft erfahren und durchaus branchekundig, **gesucht.** Schriftliche Angebote erbittet
Mode- und Aussteuerhaus
Alfred Hübschmann
Bydgoszcz. 12504



Das große Los
der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:
650.000,— Złoty.
Lose zur I. Kl. der 16. Lotterie können schon bezogen werden
Hauptgewinne sind:
1 Prämie zu 400.000,- zł. 2 Gewinne zu 75.000,- zł.
1 Gewinn zu 250.000,- zł. 2 Gewinne zu 60.000,- zł.
2 Gewinne zu 100.000,- zł. usw. 3 Gewinne zu 50.000,- zł. usw.
Das Geld liegt bereit! Wer gewinnts?
130.000 Lose, 65.000 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwerte von:
19.904.000,— Złoty.
Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!
Lotteriegewinne sind steuerfrei!
Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden **öffentlich** unter strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen.** Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose und amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.
Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!
das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.
Spielplan an jedermann kostenlos!
Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.
Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?
Auch Sie müssen sich an der Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.
Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!
Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast
kein Risiko vorhanden.
Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand.
In der jetzigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96042 der zweitgrößte Gewinn von 200.000,- Złoty.
Aus den früheren Klassen kamen bereits Gewinne von: 20.000,— 15.000,— 10.000,— 5.000,— 3.000,— usw. zur Auszahlung.
Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!
Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10,50 zł.** an die größte und glücklichste Kollektur Pommerellens.
Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt
¼ = **10.50** ½ = **20.50** ¾ = **30.50** 1/1 = **40.50 zł.**
Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen!
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?
Fortunas Segen auf Ihren Wegen!
Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:
Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)
ul. Kościuszki Nr. 6,
Telephon Nr. 93. 11935

Tüchtig. Bäcker
ledig, im Alter von 30 bis 45 J. zur Führung eines Bäckereigeschäfts gesucht. Meldg. unt. J. 12517 a. d. Geschst. d. Ztg.

Jungen, tüchtigen 6617
Bäckergesellen
sucht **A. Barknowitz, Unisław,** pw. Chełmno.

Suche zum 1. eventl. 15. 11. 1927 einen unverheirateten, zuverlässig.
Schweizer
zu ca. 20 Stück Kühen. **P. Zywietz, Kurki,** pow. Działdowo. 12503

Schneiderinnen
und **Laufmädchen** stellt ein **T. Bytomski, Dworcowa 15a.** 12584

Für **bald**
Mamsell oder perfekte Köchin
für großen Landschloßhaushalt **gesucht,** ohne Außenwirtschaft. Gefl. Offert. unt. E. 12477 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

1 tüchtiges, evangel.
Küchenmädchen
mit Kochkenntnissen v. sogleich gesucht. 12567
Frau **Grunow, Rittergut Grodeck** p. Drzycim, powiat Swiecie.

Gesucht zu baldig. Antritt **älteres, evangelisch.**
Nähmädchen
Baronin 12564
Osten-Sacken, Nowawieś szl., p. Jabłonowo, Pomorze

Ein perfektes **Stubenmädchen** mit guten Zeugnissen wird z. 15. 10. gesucht. **Dworcowa 20, 1.** 6622

Gesucht z. 15. 10. für kl. besseren Landhaushalt evangel., zuverl., ehrl.
Mädchen
oder einf. **Stütze** f. alle Hausarbeiten. Kochkenntnisse erwünscht. Nur Mädchen, denen an einer Dauerstellg. gelegen ist, mögen sich melden unt. D. 12605 an die Geschst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Suche
etwas zu kaufen
kann auch **Landwirtschaft** sein, wo als Anzahlung 65—70000 genügen. 12610
Berndt, Kruszewo, pow. Czarnków.



Pianos
empfiehlt zu mäßigen Preisen in vorzüglicher Ausführung auch gegen bequeme Raten
bis 18 Monate
B. Sommerfeld
Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56 Tel. 883 u. 918.
Filiale: Grudziądz, ul. Groblowa 4. Tel. 229. 12353
Gegründet 1905.

Ford-Personenwagen
gut erhalten, wenig gebraucht, Typ 1925, preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Gefl. Off. unter J. 12618 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

1 Klappwagen
wie neu, 650 zł
1 Selbstfahrer
Esche, 750 zł
Viersitzer . . 1200 zł
zu günst. Beding. verk.
Wagenfabrik 11973
Sperling Nachf., Nakło.

Walzenstuhl
in gut. Ordnung, kauft **Barczykowski,** Mühlenbesitzer, **Przybysław** bei Dąbrowa bisk. 6492

1 Gasmotor, 8 P.S. und 1 Benzolmotor, 3 P.S.
zu verkaufen.
Der Benzolmotor ist bis z. 10. 10. in Betrieb.
1 Treibriemen,
14 m lang und $11\frac{1}{2}$ cm breit, suche gegen einen 8 cm **zu vertauschen.**
1 Fräsmaschine
suche zu kaufen.
Bürsten- u. Pinselfabrik
G. A. Mayhold, Bydgoszcz, Wielkie Bartodzieje, Mała 7. 6619

Alfa-Zentrifuge
fast neu, verkft. billig **Bydgoszcz, ul. Bełzka 94.** 662)

Frauenhaar
kauft; von außerhalb erbitte per Post 12431
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Speise-Kartoffeln
zum Export kauft ab allen Stationen 12516
Emil Blum, Poznań, Sew. Mielżynskiego 3.
Telefon 33-35, 33-31.

Mühlengut
bei **Danzig,** 500 Morgen best. Bod., mass. Gebd., herrschaftl. Wohnhaus, reichl. tot. u. leb. Inventar, volle Ernte, nebst 5 To.-Wassermühle m. mod. Maschin., ausreichend. Wasserkr. u. gut. Kundsch., sof. besonder. Umst. weg. günst. z. verk. Gefl. Off. unt. K. 12519 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gold **Silber, Brillanten** 12354
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Stellmachereigrundstück
alteingeführt. Geschäft in kl. Kreisst. Pommerell., Nähe Danzig, ist weg. Fortzug an kath. Fachmann sof. billig zu verkaufen. Eign. sich a. z. Tischlerei, Schlosserei, Korbmöbelfabr. od. kl. Rentiersitz, da Einfam.-Haus n. a. d. kath. Kirche geleg. Meldg. sind zu richten an 12530
E. Richter, Gniew.

Mit 55—60 000 zł Anzahlung **sucht Deutscher**
Privat-Landwirtschaft
Weizenboden in Pommerellen **zu kaufen** (kein Niederungsgrdst.). Restgeld n. Vereinbarung, evtl. in ganz kurz. Zeit. Ang. m. genau. Beschrbg. u. Preis u. P. 12544 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Gut erhaltener Fleming-Vulkanisierapparat, 1 Schleifmaschine und einen Gleichstrommotor, 3/4 P.S., m. Anlasser
billig zu verkaufen.
Wollmann & Göddecke
Danzig, Poggenpfuhl 35. 12613

Gänse und Enten
12594
unter Garantie lebender Ankunft in Verschlägen franko 9 Stck. schöner Gänse zł 75.—, 14 Stück schöner Enten zl 65.—, versendet **J. Winokur,** Skrytka poczt. 45, **Tarnopol** (Małop.)

Für den Export gebrauche ich:
pa. Folgererbsen, gute große Viktoriaerbsen, sow. alle and. Hülsenfrüchte und Sämereien.
Großbemusterte Angebote erbittet
Firma **A. Waldstein, Gniezno**
Inh.: **Otto Henze**
Getreide- u. Saaten-Export-Geschäft.
Telegramm-Adr.: Awald, Gniezno.
Telefon Nr. 123 u. 124. 12342

Wir nehmen gesunde
Fabrikkartoffeln
zur sofortigen Lieferung auf. Angeb mit Angabe des Quantums und der Sorten erbitten
Tschepke & Grützmacher T. z o. p.
Toruń, Schließfach 8
Telefon Nr. 120 und 268. 12370

Achtung!
Noch sehr gut erhalt., betriebsfähige 12508
Ergomobile
6—9 P. S., fahrbar, zu verk. Näher. durch **Emil Jaeschke,** Książki, pw. Wąbrzeźno, Pomorze.

Dynamomaschine
ca. 5—6 Kw. **zu kaufen gesucht.** Off. u. J. 6606 an d. Geschst. d. Z. erbet.

Guterh. Drehbank
1—2 Mtr. Drehlänge, sofort zu kaufen gesucht. **E. Gehrke, Wilczak, Nakielska 119.** Tel. 322.
6614

Kleereiber
gebr., evtl. reparaturbedürft., kaufe. Off. u. M. 6623 a. d. Geschst. d. Ztg.

2 gute, eiserne **Stubenöfen** zu verkf. **Pomorska 9.**
12505

Kisten-Bretter
kieferne, 13 mm, waggonweise **zu kaufen gesucht.** Angeb. nimmt entgegen 12588
R. Bittner, Król. Jadwigi 8.
Telefon 1935.

Sofort zu kauf. gesucht ca. 500 bis 1000 Meter gebrauchtes 6633
Kleinspurbahngleis
50 od. 60 cm Spurweite, auch in einzeln. Bahnschienen, u. dazu einige **Kipploren.** Eiloff. erb. „**Ceramiczne Zakłady Bydgoszcz, G. m. b. H.**" Ziegelei: **Chodkiewiczastraße Nr. 8—18** in **Bydgoszcz.**

Taubenschlag, in gut. Zustande, sehr billig zu verkaufen. **Müller, Okole,** Graniczna 9.
6625

30 Ztr. Heu
hat abzugeben 6615
Kalina, Łęgnowo, Wehr-Brahnau.

Wohnungen

Wohnung
5—7 Zimmer im Zentrum der Stadt gesucht. Off. unt. R. 12548 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

3 Räume
im Zentrum f. **Büro** gesucht. **Litwinowicz, Gdańska 40, 1.** 6621

Mehl- und Getreide-Speicher, sow. **Pferdestall,** erstklassige Lage, zu vermieten. 6605
A. Kneiding, Posenerstraße 26.

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimm.
an Berufsdame von sogleich zu vermieten. 6576
Sniadeckich 47, II, links.

Möbl. Zimmer ab 15. 10. a. berufst. Herrn od. D. abzug. **Sw. Trójcy 6b, II.**
6634

Pachtungen

Gebe meine **Pachtstelle,**
Bockwindmühle
mit 7 Morgen Land, an Afterpächter ab. Meldungen an 12602
Wilh. Raddatz, Kurkocin,
p. Wielkie Radowisk, pow. Wąbrzeźno.

Verschwörung in Spanien.

Paris, 3. Oktober. (PAT) Nach Meldungen, die trotz der in Spanien bestehenden Pressedekrete hier eingegangen sind, ist die Polizei in Madrid auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung gekommen, die sich gegen Primo de Rivera richtete. Die Verschwörer beabsichtigten Primo de Rivera während der Eröffnung der Nationalversammlung zu ermorden. Im Zusammenhange mit dieser Affäre wurden etwa 30 Personen verhaftet, u. a. die beiden Führer der republikanischen Partei Domingo und Lesama. An der Organisation der Verschwörung sollen sich auch Offiziere, Rechtsanwälte und Journalisten beteiligt haben. Die Polizei nahm zahlreiche Haussuchungen vor. Mehr als hundert Bomben wurden konfisziert und eine Reihe von Zeitungen beschlagnahmt. Die Zensur wurde verschärft. Wie von anderer Seite gemeldet wird, richtete sich die Verschwörung auch gegen König Alfons.

Präsidentenkrieg in Mexiko.

Mexiko, 5. Oktober. (PAT.) Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Wahl des mexikanischen Präsidenten auf dem Kampfplatze entschieden werden wird. Nach offiziellen Meldungen haben die kandidierenden Generäle Gomens und Cerrano gemeutert, während ihr Gegenkandidat General Obregon, ein Freund des Präsidenten Calles, bereit ist, sie zu bekämpfen. Am Sonntag haben in Mexiko 800 Offiziere und Soldaten gemeutert. Rebellische Aktionen werden auch aus Torreon und Verra Cruz gemeldet. Die Regierung Calles versichert, daß sie Herr der Situation sei und daß die Schuldigen im Laufe von 48 Stunden bestraft werden würden.

Nach bis jetzt noch nicht bestätigten Meldungen wurden die Generäle Cerrano und Carlo Evidal von den Regierungstruppen gefangen genommen und erschossen.

Deutsches Reich.

Landung eines polnischen Flugzeuges auf deutschem Gebiet.

Berlin, 5. Oktober. (PAT.) Das Wolff-Bureau meldet aus Hindenburg in Oberschlesien, daß in der Nähe der Grube „Georg" am Sonntag nachmittag ein polnisches Flugzeug auf deutschem Grenzgebiet gelandet ist. In dem Flugzeug befanden sich ein Wachtmeister und ein Schüler der Pilotenschule. Die Polizei von Hindenburg belegte das Flugzeug mit Beschlag. Die Flieger wurden auf freien Fuß gesetzt, nachdem die Kommission festgestellt hatte, daß sie infolge eines Irrtums die Grenze überflogen hatten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa zeitweise Aufheiterung bei unveränderten Tagestemperaturen an.

Wird die Wohnungsnot ein Ende haben?

Bromberg gehört noch immer zu den Städten, in denen sehr wenig gebaut wird. Die Wohnungsnot ist nach wie vor groß und die Wohnungspreise stehen auf einer Höhe, die oft als Wucher bezeichnet werden muß. Die Gründe dieses wenig erfreulichen Zustandes sind verschiedener Art. Einer der Hauptgründe ist vor allen Dingen das teure Kapital und die Unmöglichkeit, Mieten zu nehmen, die eine Verzinsung der beim Bau verwendeten Summen bringen. Bis Geld nicht zu besseren Bedingungen zu haben sein wird, kann man mit dem Aufleben der privaten Bautätigkeit nicht rechnen, wenn man auch die Anfänge derselben bereits feststellen kann. So hat sich besonders in der zweiten Hälfte der diesjährigen Saison der Bau einiger Villen an der Conradstraße und am Mackensenplatz so beschleunigt, daß sich dort in verhältnismäßig kurzer Zeit

ein neues Villenviertel

gebildet hat, das in Kürze einen sehr schönen Anblick gewähren wird. Es sind durchweg große Villen, zu denen auch größere Parzellen gehören, so daß die Anlage von Gärten möglich ist. An der Straße Kś. Markwarta stehen drei, am Mackensenplatz zwei, an der Ecke Conrad- und Wyspiańskistraße eine, in der Adam Asnyk-Straße zwei Villen, die größtenteils schon unter Dach sind. An der Conradstraße werden außerdem Ausschachtungsarbeiten zu einem neuen Bau durchgeführt. Diese plötzliche Belebung der Bautätigkeit hat ihre Ursache übrigens in Verträgen, die die Besitzer des Grundes zwingen, in einer Reihe von Jahren die Parzellen zu bebauen, wenn sie ihrer nicht verlustig gehen wollen. So sollen mehrere dieser Villen bereits mehrmals ihre Eigentümer gewechselt haben, da die Baukosten unerwartete Höhen erreichten.

Diese spärlichen, aber immerhin begrüßenswerten Anzeichen des Wiederauflebens privater Bautätigkeit dürften auf die Wohnungsnot noch keinen Einfluß haben, da es sich hier hauptsächlich um Einfamilienhäuser handelt. Zum Bau von Mietshäusern sind heute nur große Verbände und die Städte imstande. Mit gutem Beispiel ist den übrigen Städten Posen vorangegangen, das in den letzten Jahren eine große Zahl von Mietshäusern geschaffen und dadurch die Wohnungsnot ganz bedeutend gelindert hat. Der Magistrat der Stadt Bromberg hat sich bisher nur schwer entschließen können, etwas gegen die Wohnungsnot zu tun; denn die beiden Häuserblocks an der Schifferstraße können nur als Tropfen auf den heißen Stein angesprochen werden. Man hatte immer das Gefühl, daß es an Initiative mangelt, um sich an den Ausbau der Stadt und die Beschaffung der dazu nötigen Kredite zu machen. Es scheint, als wenn jetzt dieser Unentschlossenheit ein Ende bereitet würde. Der Magistrat hat dieser Tage

ein großzügiges Wohnungsbauprogramm

gebilligt, dessen Durchführung gewiß Anerkennung in allen Kreisen der Bevölkerung hervorrufen wird. Es handelt sich hier um vier Projekte, die, sobald sie von der Stadtverordnetenversammlung gebilligt sind, sofort begonnen werden können und deren Ausführung 1 967 000 zł kosten soll. Diese Summe steht zur Verfügung, so daß also die finanzielle Seite die Durchführung des Programms nicht wird behindern können.

Das Projekt des Magistrats sieht vor den Bau von vier Häusern an der Conradstraße mit 6 Wohnungen zu je 2 Zimmern, 16 Wohnungen zu je 3 Zimmern und 14 Wohnungen zu je 4 Zimmern. Der Kostenanschlag für den Bau dieser Häuser lautet auf 885 000 zł. Ferner ist projektiert der Bau einiger Häuser in der Thornerstraße mit 58 Einzimmer- und 30 Zweizimmerwohnungen. Kostenanschlag: 772 000 zł. Der dritte Teil des Programms sieht den Bau einiger Häuser in der Horststraße vor. Diese Häuser sind als sogenannte Reihenhäuser projektiert, die ein äußerst billiges Bauen gestatten, so daß 53 Zweizimmerwohnungen nur 270 000 zł kosten würden. Schließlich enthält das Magistratsprogramm auch Projekte für den Bau von Baracken in der Waldstraße, die 12 Einzimmerwohnungen enthalten sollen und mit einem Kostenaufwand von 40 000 zł errichtet werden könnten.

Dieses Programm zeichnet sich durch seine Vielseitigkeit aus und würde durch seine Realisierung allen Bevölkerungsschichten gerecht werden, indem es Wohnungen für alle Stände der Bürgerschaft schaffen würde. Das Projekt wird demnächst in einer gemeinsamen Sitzung von der Finanz- und Baukommission der Stadtverordnetenversammlung geprüft und dann an die Vollversammlung weitergeleitet werden. Hoffentlich werden sich die Beratungen nicht zu sehr in die Länge ziehen, so daß noch in diesem Jahr mit den Vorarbeiten und im nächsten mit dem Bau begonnen werden kann.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr bei Brahemünde + 3,40, bei Thorn etwa + 1,20 m.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages nach der Weichsel zwei Schleppdampfer, zwei beladene und ein unbeladener Oderkahn. Nach Bromberg kamen ein Fracht- und vier Schleppdampfer sowie fünf unbeladene Oderkähne.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies ein sehr lebhaftes Bild auf. Angebot und Nachfrage waren recht stark. Man forderte für Butter zwischen 10 und 11 Uhr vormittags 2,80 bis 3,10 zł, für Eier 3,50, Weißkäse 0,40—0,60, Tilsiterkäse 2,00—2,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für: Äpfel 0,25—0,70 zł, Birnen 0,40—0,70, Pflaumen 0,40 bis 0,50, Wirsingkohl 0,20. Mohrrüben 0,10, Weißkohl 0,05 bis 0,08, Rotkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,50—1,00, Zwiebeln 0,25—0,30. Auf dem Geflügelmarkt notierte man: Gänse 8—12 zł, Enten 5—7, Hühner 3—6, Tauben 1—1,20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 2—2,20 zł, Schweinefleisch 1,70—1,90, Kalbfleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,70, Hammelfleisch 1—1,40. Für Fische notierte man: Aale 2,50 bis 2,80, Hechte 1,80—2, Schleie 2, Barse 1, Bressen 1—1,20, Plötze 0,50.

ln **Vor der dritten Strafkammer des Bezirksgerichts** gelangten folgende Berufungssachen zur Verhandlung: Die Landwirte Michael Klimkiewicz und Leo Sobczyk aus Birkenfelde, Kreis Znin, wurden am 9. Mai dieses Jahres vom Kreisgericht in Znin wegen Körperverletzung zu je 150 zł Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie sind beschuldigt, einen Mühlenbesitzer mißhandelt zu haben. Beide wollen in der Notwehr gehandelt haben und legten gegen das Urteil Berufung ein. Das Gericht verwarf die Berufung des K., während es für S. die Strafe auf 40 zł oder vier Tage Gefängnis ermäßigte. — Der Landwirt Franz Bursztyński aus dem Kreise Znin wurde vom Kreisgericht in Znin wegen Diebstahls zu 660 zł Geldstrafe oder entsprechendem Gefängnis verurteilt. Er ist beschuldigt, aus dem Staatswalde einen größeren Posten Nutzholz gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet dies und gibt an, daß das vorgefundene Holz sein eigenes war. Diese Angabe wird aber durch Zeugenaussage widerlegt. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung; das Gericht hob das Zniner Urteil auf und erkannte auf 100 zł Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. — Wegen Hehlerei wurde der Schuhmacher Franz Bilicki aus Janowitz vom Kreisgericht in Znin zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er soll von einem Diebe, der seinen Arbeitgeber bestahl, 12 Zentner Roggen gekauft haben. B. gibt an, den Dieb gar nicht zu kennen. Das Gericht hob das Zniner Urteil auf und sprach den Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei. — Der Landwirt Basilius Wasienko aus dem Kreise Znin ist vom Zniner Kreisgericht von der Anklage des Betruges freigesprochen worden. Gegen dies Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. W. soll das dortige Postamt betrogen haben, indem er sich ca. 400 zł zuviel auszahlen ließ. Es handelte sich um Geldanweisungen. Der Staatsanwalt beantragte, den W. mit vier Wochen Gefängnis oder 200 zł Geldstrafe zu belegen. Der Verteidiger machte geltend, daß hier eine Fahrlässigkeit der Postbeamtin vorliege und beantragte Freisprechung. Das Gericht verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, so daß es beim Freispruch verbleibt.

ln **Wegen Betruges** hatte sich der Sattler Kasimir Rybicki von hier zu verantworten. Er vermietete im vorigen Jahre an einen Herrn eine Wohnung, die gar nicht vorhanden war und ließ sich eine Anzahlung von 60 Złoty aushändigen. Der Angeklagte wird dem gleichen Strafantrage entsprechend zu zwei Wochen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Schlosser Josef Dombowiecki von hier ist ebenfalls wegen Betruges angeklagt. Er war bei der Eisenbahnverwaltung beschäftigt und gab sich als verheiratet aus. Dieses war nicht der Fall und so bezog D. unrechtmäßig die Verheiratetenzulage. Der Angeklagte ist geständig und wird zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wird ihm eine Bewährungsfrist in Aussicht gestellt.

§ **Gefunden** wurde ein Schlüsselbund, das sich im 1. Kommissariat, Neuer Markt 1, befindet.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** In die Restauration Redlak, Chausseestraße 14, drangen Einbrecher ein und stahlen Garderobe und Schuhe im Werte von 150 zł — Die Schaufensterscheibe des Bäckergeschäfts in der Chausseestraße 89 schlugen Diebe ein und entwendeten Backwaren und eine Geldkassette mit einer kleinen Geldsumme. — Aus dem Geschäft W. Tornow, Bahnhofstraße 18 b, entwendeten Diebe einen Auto-Dynamo und eine Uhr im Gesamtwert von 500 zł.

§ **Festgenommen** wurde ein Dieb in der Person des Peter Grzybowski, der in benachbarten Kreisen als Knecht bei Landwirten gearbeitet hat, jedoch die Gelegenheit nur benutzt, um seine Brotgeber zu bestehlen. Er nannte sich Paweł Riecki, Roman Kempinski, Jan Skorupki, Maximilian Grzybowski. Personen, die durch G. geschädigt wurden, werden gebeten, sich beim 4. Polizei-Kommissariat zu melden.

§ **Verhaftet** wurden fünf Diebe, drei Trinker und eine geisteskranke Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Inowrocław,** 5. Oktober. Selbstmord eines Organisten. Am vergangenen Sonntag gegen 5 Uhr nachmittag erhängte sich in Siedlimowo der Organist Jan Gabrysiak. Die Ursache des Selbstmordes konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Kolmar** (Chodzież), 5. Oktober. Oberförsterei Margonin-Wieś verkauft am Freitag, den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr im Forstbureau Margonin Kiefernscheitholz, Rundholz und Strauchhaufen erster Klasse aus den Revieren Lipiny, Margonin und Wesrednik.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 4. Oktober. Gestern Nachmittag ertönte Feueralarm. In dem sieben Kilometer entfernten Dorfe Obra war bei dem Landwirt Cychy eine Scheune in Brand geraten, die mit den Erntevorräten und einigen Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Der von hier entsandten Feuerwehr gelang es mit der Ortswehr, die Nebengebäude und das Wohnhaus zu retten. Der Schaden ist bedeutend, da die Erntevorräte nicht versichert waren. Die Entstehungsursache ist unbekannt; es wird aber vermutet, daß Kinder die Urheber sind. — Die begonnene Hasenjagd scheint gute Ergebnisse zu zeitigen. Es werden täglich ziemliche Mengen Hasen von hier nach den Hauptstädten verschickt. Die Preise sind jedoch verhältnismäßig hoch. Unter 12 bis 15 Złoty nach Größe und Gewicht ist dies begehrenswerte Wildbret nicht zu haben. — Die schon lange geplante Beschaffung des neuen Kirchengeläutes für die hiesige evangelische Kirche geht nun endlich der Verwirklichung entgegen. Zwei Mitglieder der Gemeinde haben in hochherziger Weise sich bereitgefunden, je eine der beiden kleineren Glocken zu stiften. Die Gesamtkosten betragen bei einer Danziger Firma für das Stahlglockengeläut 12 000 Złoty. Die bisherigen Sammlungen haben bereits 2700 Złoty ergeben.

*

Freie Stadt Danzig.

Neue Danziger Partei.

Kurz vor den Volkstagswahlen hat sich im Freistaat Danzig eine neue Mittelpartei, die „Deutsche nationalliberale Bürgerpartei" gebildet. Unter den Unterzeichnern ihres Wahlaufrufes findet man zum größten Teil bisherige Mitglieder der Deutschliberalen Partei, daneben auch frühere Mitglieder der Deutsch-Danziger Volkspartei.

Zum Ozeanflug gestartet.

Landung in Amsterdam. — Weiterflug nach Lissabon.

Norderney, 4. Oktober. Das von uns in der gestrigen Ausgabe geschilderte Flugzeug „D 1230" hat um 16 Uhr 46 nach einem Start von etwa 200 Meter den Flug nach Westen angetreten. Um 15 Uhr 10 begaben sich die Piloten Loose und Starke nach herzlicher Verabschiedung von ihren Gattinnen an Bord des Flugzeuges. Außer Loose und Starke sind der Bordmonteur Fritzler und Bordfunker Loewe im Flugzeug.

Als einziger Passagier nimmt eine Dame, die Wiener Schauspielerin Frau Lilly Dillenz an dem Fluge teil.

Das Flugzeug „D 1230", das bekannte dreimotorige Großflugzeug, das von den Junkerswerken bereits vor ein paar Jahren herausgebracht worden ist und sich im deutschen Luftverkehr außerordentlich bewährt hat, wurde bisher nur als Landmaschine benutzt. Die „Severa", das ist die neue Flug-Versuchs-Aktiengesellschaft, hat das Flugzeug von den Junkerswerken erworben und bei den Filialwerken der Junkerswerke in Malmö zu einem Wasserflugzeug umbauen lassen. Es gilt als seetüchtig, um so mehr, als das Metallflugzeug auch starken Wellen gegenüber Stand halten kann.

Der Pilot Loose ist bekannt als der Flieger, der die „Bremen" nach Amerika steuern sollte. Die beiden anderen Piloten, Loewe und Starke, sind ebenfalls in den Diensten der Junkerswerke gewesen, vor einiger Zeit aber ausgeschieden und zu der „Severa" übergegangen. Die Voraussetzungen für das Gelingen des Fluges sind also, soweit die Besetzung in Frage kommt, gegeben.

Landung in Amsterdam . . .

Amsterdam, 4. Oktober. Das Junkers-Flugzeug D 1230 ist, von Norderney kommend, 17.30 Uhr hier eingetroffen. Es soll hier so lange liegen bleiben, bis eine günstigere Wetterlage die Weiterfahrt nach den Azoren ermöglicht. Dort ist die erste vorgesehene Etappe zu dem Amerikaflug über Neufundland nach Newyork. Der ganze Flug ist nicht als eine Sportleistung anzusehen, sondern als ein Versuch für die Ausprobung des günstigsten Weges über den Ozean für einen regelmäßigen Ozeanflug.

. . . und Weiterflug.

Amsterdam, 5. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) D 1230 ist heute morgen bei günstigen Wetterverhältnissen zum Weiterflug gestartet. Das nächste Ziel ist voraussichtlich Lissabon.

Kleine Rundschau.

Bolschewistische Kultur.

Vor dem Sowjetgericht in Moskau klagte ein 75jähriger Greis gegen seinen Sohn auf monatliche Unterstützung von 20 Rubel. Dem Sohne, der Mitglied der kommunistischen Partei ist, hatte der Vater vor mehreren Jahren sein ganzes Vermögen übergeben. Vor Gericht erklärte der Sohn, daß er die Unterstützung des Vaters verweigere, weil dieser nicht Kommunist ist. Das Gericht wies die Klage ab mit der Begründung, daß kommunistische Kinder zur Unterstützung ihrer Eltern nicht verpflichtet seien, wenn diese „Kontrarevolutionäre" sind.

*

* **Gehirnwellen?** Ein italienischer Psychologe hat Versuche gemacht, um die Möglichkeit, vom Gehirn aus elektrische Wellen zu erzeugen, nachzuweisen. Er benutzte bei seinen Versuchen hypnotisierte Personen, die er zusammen mit einem Radioempfangsapparat in einen metallenen Käfig brachte, um so jede Möglichkeit des Herankommens von Wellen anderer Art an den Empfangsapparat zu verhindern. Es gelang ihm während der Versuche, bis jetzt nicht aufgeklärte Arten von Wellen zu empfangen, die er auf Ausstrahlungen des Gehirns zurückführte.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 202 und „Die Scholle" Nr. 20.

Zurückgekehrt.

Dr. Sentkowski,

Bydgoszcz, Plac Wolności 1.
9—12, 3—5. Tel. 824, 6627

Kunstgewerbeabteilung der städtischen Handwerkerschule Danzig

An der großen Mühle.

Klassen für Schrift, Griffelkunst, Malerei, Modellieren, freies und geometrisches Zeichnen, Sticken, Weben, Kunstgeschichte.

Beginn des Unterrichts am 17. Oktober 1927.

Anmeldungen werden bis zu diesem Tage, vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags 5 bis 7 Uhr im Geschäftszimmer (Eingang von der Böttchergasse) angenommen. 12617

Das Schulgeld ist bei der Aufnahme zu entrichten und beträgt für Einheimische im Halbjahr je Wochenstunde 4 Gulden, bis zum Höchsbetrage von 120 Gulden. Bedürftigen Schülern gewährt der Senat ganze und halbe Freistellen. Gesuche sind bei der Anmeldung in der Schule einzureichen. Auskunft im Geschäftszimmer.

Die Direktion.

Achtung!

Auf die bekannt

billigen Preise!

erteile ich außerdem noch

10% RABATT

auf sämtliche Waren

vom 6.—13. d. Mts.

Bitte die Auslagen zu beachten.

„Rekord"

Manufakturwaren 12607

Bydgoszcz, Długa 32.

Für wenig Geld

11781



Der moderne Winter-Mantel

in d. neuen Fassons ganz auf Seide Pelzimit.-Besatz

nur 58⁰⁰



Der elegante Rips-Mantel

ganz auf Seide u. Wattelin, mit herrlichem Pelzbesatz

nur 98⁰⁰

Jeder überzeuge sich von der Wahrheit unseres Angebots

Mercedes Mostowa 2

LOSE

zur ersten Klasse der 16. Polnischen Staatslotterie erhältlich in der bekannt glücklichsten u. solidesten Kollektur des

Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.

11869

Katowice, ul. św. Jana 16

oder in deren **Filiale** in

Król.-Huta, ul. Wolności 26.

Haupttreffer zł 650000.-

sowie Gewinne zu

400000.—, 250000.—, 100000.—, 75000.—, 60000.—, 50000.—, 40000.—, 30000.—, 25000.—, 15000.—, 10000.—, 5000.— usw. in der Gesamt-Summe von: **zł 19904000.-**

Die größten Bereicherungs-Chancen!

Unsere glückliche Kollektur hat bisher ihren gesch. Klienten über **drei Millionen zł** Gewinne ausgezahlt.

Bei uns kann niemand verspielen.

Die Lospreise bleiben unverändert:
1 ganzes Los zł 40.—,
½ Los zł 20.—, ¼ Los zł 10,—.

Briefl. Aufträge erledig. wir genau u. postwendend. Ziehungspläne u. Tabell. gratis.

An dieser Stelle abschneiden u. einsenden.

Bestellungsschein.

An
die Kollektur Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.
Katowice
ul. św. Jana 1.16.

Bestelle hiermit z. I. Kl. d. 16. Staatslotterie
.... viertel Lose
.... halbe Lose
.... ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das Scheckkonto P. K. O. Nr. 304761, oder per Post nachzunehmen.

Vor- u. Zuname: ....

Genaue Adresse: ....

(D. II.)

Stühle z. Flechten nimmt an 6567
Braun, Dworcowa 6.

Große Auswahl in

Kachelöfen

Weiß, Grün, Braun und Altdeutsche.

R. Fabianowski, Koronowo. Telef. 49. 12527

5—600 Meter

Geleis

(2 m lang) inkl.

Loren zwecks Rübentransport, wird für 2 Mon. **zu leihen gesucht** von **Ritterg. Podobowice,** **pow. Żnin.** 12611

Kacheln

in verschiedenen Farben ständig auf Lager 12359

Ofenbaugeschäft
M. Stęszewski,
Długa 32. Telef. 234

Jemand hat in mein. Laden, **ulica Dworcowa Nr. 35/36, Firma „Siła przemysłowa"**, 6626

2 Beutel Mohn

stehen lassen. Sofern der Betreffende den Mohn innerh. 6 Tagen nicht abholt, wird dieser der hiesigen Volksküche überwiesen.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand

Dr. v. Behrens

Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 12355

Von 4—8 Promenada 3

Ert. **Nachhilfestund.** für unt. Kl. d. Gymn. Std. 1 zł. Offert. unter D. 6628 a. d. G. d. Zeitg.

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr.*

Fernruf Nr. 1355.

12358

Schöne Tafel- und Kochäpfel abzugeben 6332 **Promenada 10.**

Bienenhonig

echten, unter Garantie, diesjährig., Kurations-Honig von bester Qualität versendet per Nachnahme zu Konkurrenzpreisen, einschließlich Porto u. Blechdose: 1 kg = 11 zł, 5 kg = 25 zł, 10 kg = 28 zł, 30 kg = 52 zł. 11988

Arnold Kleiner, Podwołoczyska, Mickiewicza 11 (Małop.)

Der Verkauf meiner

Herbst-Neuheiten

hat begonnen.

Stoffe

12430

für Ihren Anzug für Ihren Paletot!

Schreiter's Stoffe

sind einzig schön und qualitätsreich!

Bescheidene Preise. Reelle Bedienung.

Otto Schreiter

ul. Gdańska 164

Verkaufslager im I. Stock.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 12165

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Jagiellońska 14.

Prima Oberschles. Steinkohlen, Holzkloben und Rundholz

in kleineren und größeren Posten empfiehlt

R. Fabianowski, Koronowo. Telef. 49. 12528

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen.

Centrale für Fotografien

nur Gdańska 19. 12200

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 12352
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Neuzeitliche Küchen

Qualitätsarbeit, empfiehlt

J. Schülke, Tischlermeister

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 3.

Parkhaus

Restaurant und Café, ul. Sw. Trójcy 12e

Tel. 1108. **Donnerstag, den 6. d. Mts.** Tel. 1108.

Grosses Schlachtefest

wozu ich Freunde und Gönner von Bydgoszcz und Umgegend freundlichst einlade. 12597 **Der Wirt.**

AKWAWIT

Spirituosen- u. Likörfabrik in Poznań

Auf der Ausstellung für Hotel-, Gastwirts- und Kaffeehausgewerbe
:: am 28. September 1927 ::

die höchste Auszeichnung

in Form eines Ehren-Diploms erhalten für seine erstklassigen 12615

Spirituosen und Liköre.

Gründlich. Klavierunterricht wird erteilt Toruńska 180. 6568

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger und Vorgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ulica 20. stycznia 20 r. Nr. 37), unten rechts. 11987

Der deutsche Frauenbund.

Pelzhaus

Max Zweiniger

Gdańska 1 Gegr. 1895

empfiehlt zu **konkurrenzlos billigsten Preisen** in nur reeller, erstklassiger Ware:

Besatz-Felle reizende Neuheiten in enorm großer Auswahl von **6.50** an

Seal-Mäntel gute Qualität, von **645** an

Persianer-Mäntel mod. Fassons, von **950** an

Spezialität: 12087

Anfertigung von

Damen- u. Herren-Pelzen

unter Garantie für erstklassige Ausführung

Reparaturen sachgemäß und billigst!

Frische Wurst

(Hausmacher)

Restauracja Obywatelska

Dworcowa 5. Telefon 1636.

12626

Welches kleinere, gutgeh. Geschäft nimmt ein. **Mitarb.** auf, d. verschiedene **Warenreiser usw.** in Kommission bekommt? Off. u. N. 6624 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebogene **Radfelgen**
für Kutschwagen
Radnaben
Gebog. Kotflügel
Gebog. Scheeren
für alle Wagen
Holzbiegerei u. Radfab.
Borowski, Nakło
Telefon 80. 11979

Von der wassertechnisch. Ausstellung.

Myślęcineker Biere

sind mit dem

Diplom der Stadt Bydgoszcz

ausgezeichnet worden.

Trinke nie ein Glas zu wenig,
Myślęcineker ist König.
Hell und schön ist's wie Kristall,
Drum verlang' es überall. 12195

„Augustyna"

Erstklassige **Kleider- u. Mäntel-Werkstatt,** unt. Leitung der ehem. Direktrice der Firma **B. Cyrus,** ist im Besitze der **neuesten Journale,** Konkurrenzpreise, Gdańska 114, I. Mit der Straßenbahn b. Ecke ul. Chodkiewicza 6618

„Probus" Probier-, Frühstück-, Weinstube, Konditorei

Stary Rynek 16/17

Mittwoch, d. 5. d. Mts., abds. 7 Uhr

Frische Wurst

(eigene Schlachtung) 12533

Eisbein und Sauerkohl etc.

Bekannt billige Preise. Angenehm. Familienlokal.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, d. 12. Okt. 27

abends **8** Uhr:

Eröffnung der Spielzeit 1927/28

8. Spielzeit

Der Sturm

Zauber-Lustspiel in 4 Akten (Bildern) von **W. Shakespeare** übersetzt von **Wilhelm von Schlegel.** Musik von **Wilhelm Taubert.**

Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag, Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Montag u. Dienstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch von 11-1 u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

Freitag, d. 14. Okt. 27

abends **8** Uhr:

Zum ersten Male
Neuheit! Neuheit!

Der Fußballkönig

Schwank in 3 Akten von **Max Reimann** und **Otto Schwartz.** Vorverkauf der Eintrittskarten wird noch bekanntgegeben. 12627

Die Leitung.

Kaufe Zementformen

200, 400, 600 und 1000 mm Durchmesser 12526

R. Fabianowski, Zementwarenfabrik,
Telefon 49. **Koronowo.** Telefon 49.

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen,** sowie **einz. Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Mah. Salon und and. Gegenstände.** 12360

M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651

Am Donnerstag, den 6. d. Mts.

Großes Wurst-, Eisbein- u. Flaki-Essen

Winiarnia Luckwald, 12601
Telef. 173. **Jagiellońska 9.** Telef. 173

Alt Bromberg

Telefon 75 **J. Wichert** Grodzka 12

Donnerstag, den 6. Oktober:

Wurst- und Eisbein-Essen (Flaki)

Konzert. Dancing.

12621



A. DITTMANN, T. z o. p.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16. 9590

Führe sämtliche

Reparaturen

an **Jalousien, Patentschlössern, Türschließern, Klingelleitungen** u. anderen Sachen aus.
Näheres 11171
Sienkiewicza 8, II, r.

Obstausstellung

am 8., 9. u. 10. Oktober 1927

im Civilkasino zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 160a

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Jede sparsame Hausfrau bestellt ihren Winterbedarf auf der Obstausstellung. 12532

Heute, abds. 8 Uhr im Civilkasino 12624

Das

Dresdener Streichquartett

Eintrittskarten in der Buchhandlung **E. Hecht** und an der Abendkasse.

Dung täglich abzugeben.
Preuß & Wolff,
Handel koni, 6603
Dworcowa 47.